



የጅርመንና ኢትዮጵያ ስጋዊ ግንኙነት

Gibt es eine Chance auf Versöhnung in Äthiopien?

Auszüge aus dem Vortrag von Herrn Yilma Haile-Michael Hinz, den er am 17.3.2001 auf unserem Äthiopien-Seminar zum Thema „Gibt es eine Chance auf Versöhnung in Äthiopien?“ hielt.

Eine horizontal und vertikal gespaltene Gesellschaft und ihre Wiedergeburt

Kontinuierlich und ohne Unterbrechungen erreicht uns Jahr für Jahr eine Hiobsbotschaft nach der anderen aus dem fernen Äthiopien, und das über 30 Jahre hinweg. Die Rede ist von Krieg und von Dürrekatastrophen, von Hunger und Verfolgung Andersdenkender, von Krankheit und Epidemien. Mal hören wir von willkürlichen Verhaftungen, mal lesen wir vom Flüchtlingsexodus, mal von der Schließung von Zeitungsredaktionen und immer wieder von Wahlbetrug. Ob das Staatsoberhaupt Herr Sowieso heißt oder Frau Sowieso, es ist so geblieben wie es ist.

Nun, statt sich auf einen Konsens, ein auf Kompromissen gebautes Gemeinwesen zu konzentrieren, streiten sich alle Parteien, bekämpfen sich gegenseitig und werfen sich auch rhetorisch vor, dass der Andere diktatorische Absichten verfolge, während die eigene Partei, wie sie scheinheilig sagen, einen friedlichen Weg sucht. Leider scheint es niemand bemerkt zu haben, dass Millionen von Menschen vor sich hin vegetieren, während die politische

Klasse sich diesen lächerlichen Luxus leistet. Bekanntlich sind Millionen von Menschen gestorben.

Seit Jahren hören wir von allen Seiten statt verbindender und einigender Worte nur noch spaltende und trennende. Der Eine will sich als Vertreter oder Speerspitze einer Klasse oder einer ethnischen Gruppe vom Staat lostrennen, während der Andere als Vertreter jener Gruppe dies verhindert. Mal nennen sie sich Partei der Arbeiterklasse, obwohl zahlenmäßig die Arbeiter noch nicht einmal 100 000 sind. Der Eine ist von der "Oromo-Befreiungsbewegung", der andere von "Tigre", der Dritte von "Amhara", der Vierte von "Gurage", Somalia, Sidama usw. Kurzum: Ein Land steht unter Flamme und Feuer! Der Zusammenbruch dieses Gebäudes ist nur noch eine Frage der Zeit. Es kommt darauf an, diese Herausforderung so wie sie ist jetzt anzunehmen und eine angemessene Antwort auf diese Problematik zu suchen.

Ein Staat, eine Nation, eine Kultur im Falle Äthopiens, muss sich, soll sie nicht wie ein Kartenhaus in sich zerfallen, zuerst mit aller Kraft mit sich selbst beschäftigen. Voraussetzung dafür ist bekanntlich die Bereitschaft der Eliten mit all ihren Differenzen, auf der Basis der Toleranz und des Kompromisses mit gegenseitiger Achtung des Andersdenkenden an einem runden Tisch zusammen zu sitzen - mit dem Ziel unser gemeinsames Land aus dem Sumpf, in dem es sich befindet, herauszuziehen. Aber wie soll man in einem Land, dessen Vertreter gestern im Na-

men des "Klassenkampfes" oder der "Revolution", später im Namen der "ethnischen Zugehörigkeit" oder des "Befreiungskrieges" Millionen von Menschen gegen einander gehetzt haben, heute wieder zusammen bringen - gehören sie doch nun mal leider Gottes zu dieser Generation.

Wie soll man die verschiedenen ethnischen Gruppen, die bis vor Kurzem wie eine Familie in dem Haus Äthiopien zusammen gelebt haben, leider aber heute durch hitzköpfige Agitatoren misstrauisch geworden sind, wieder zusammen bringen. Nur wenn der Weg und das Ziel über Reue und Schuldbekennnis, über Verzeihung und Vergebung geebnet wird, können wir, so hoffe ich, diese streitenden und verfeindeten Parteien mit Sicherheit in Zukunft versöhnen. Aber in einem Land und einer Kultur, wo Rache und Blutrache Gang und Gäbe sind, ist Verzeihung und Vergebung - das kennen wir von der Geschichte - nicht leicht und nicht umsonst zu bekommen. ...

Halten wir fest: In manchen Ge-

Inhaltsverzeichnis:

<i>Gibt es eine Chance auf Versöhnung?</i>	1
<i>Kollektive Konflikte und traditionelle Lösungen</i>	4
<i>Reaping what you have sown</i>	6
<i>Geschichten aus Äthiopien</i>	7
<i>Projekt</i>	8
<i>Buchtips</i>	10
<i>Mitgliederversammlung</i>	13
<i>Kurz notiert</i>	14
<i>Organisationen stellen sich vor</i>	16
<i>Nachrichten</i>	17
<i>Spendenaufruf</i>	29
<i>Circus Ethiopia</i>	29
<i>Internetadressen</i>	29
<i>Termine</i>	30

genden am Horn von Afrika ist der Zerfall fortgeschritten und der Zusammenbruch ist schon längst vollzogen. Bekanntlich haben einige Staaten aufgehört zu existieren, andere befinden sich im Prozess der Auflösung. Einige Regierungen versuchen uns vorzutäuschen, dass sie alles im Griff haben, indem sie ihre Kontrolle über die Hauptstadt verstärken, während ihnen die ländlichen Gebiete längst abhanden gekommen sind. Warum kommt dieser Teil der Erde nicht zur Ruhe? Woran liegt es, dass eine Kultur, die seit Jahrtausenden existiert hat, sich plötzlich in einem Auflösungsprozess befindet? ...

Kulturen - viele Kulturen, die vor uns, neben uns und nach ihre höchste Blütezeit erreicht haben, sind durch ihre eigenen Fehler leise dahingesiecht und schließlich verschwunden, als ob ihr Leben zeitlich befristet wäre. So haben die alten Ägypter mit ihren Pharaonen, die Babylonier mit ihrem Turm, die Griechen, die Römer, die Juden und viele anderen Kulturen ohne es zu merken durch ihre Dummheit ihren Abschied genommen. Diese Dummheit ist nichts anderes als die Dummheit, welche die Deutschen in der Weimarer Republik durchgemacht haben. Der Zerfall und Zusammenbruch einer Kultur ist immer gekoppelt mit Streit der verschiedenen Ideologen, die den Staat als Spielball ihrer Ideen betrachten.

Äthiopien hat bis zum heutigen Tag tapfer mitgehalten, nun scheint die Zeit gekommen, wo sie auch wie alle ihre Vorgänger dasselbe Schicksal zu erleiden droht. Sie wird demnächst, wenn sie sich nicht zusammen rauft, wohl den Giftbecher leeren müssen. Vor fünfzig Jahren zählte der geniale Beobachter Arnold Toynbee in seinem "Werdegang der Weltgeschichte" 25 Kulturen. Vor fünf Jahren stellt sein Nachfolger Samuel P. Huntington nur noch sechs Kulturen fest, die bis heute, Anfang des 21. Jahrhunderts, überlebt haben: der sinische, der japanische, der hinduistische, der islamische, der westliche und der lateinamerikanische.

Die siebte, die afrikanische Kultur, erkennen viele Wissenschaftler nicht an. Die äthiopische mit ihren besonderen Institutionen, ihrer monophysitischen Kirche,

ihrer Schriftsprache ... wie wir oben sahen liegt schon auf dem Sterbebett. Es fehlt nur noch der Totenschein, gleich mitzuliefern. Damit sind wie an einen Punkt gelangt, wo ich einfach Arnold Toynbee stellvertretend für mich sprechen lasse:

"Hier ist eine Herausforderung (aufgetreten), der wir nicht ausweichen können. Unsere Geschichte hängt von unserer Antwort ab ..." und ich erlaube mir hier dies mit einem Johannes-Wort zu ergänzen, nach dem ich über 7500 km in und um Äthiopien gereist bin:

"Dazu bin ich geboren und dazu bin ich in die Welt gekommen, um der Wahrheit Zeugnis zu geben."

In einer Männergesellschaft, wo Rache und Blutrache das männliche Geschlechtsverhalten von Grund auf beeinflusst, wo Gewalt und Gegengewalt, wo Krieg und schonungslose Verfolgung des Gegners verherrlicht wird, und vor allem, wo die gesamte politische Klasse versagt und ihre Chance verspielt hat, dort, in so einem Gemeinwesen nach einer unbelasteten Kraft zu suchen ist nicht verkehrt.

Hier denke ich an das andere Geschlecht, das unserer Mütter und Schwestern, die schon in der Führung ihrer Familien erprobt sind. Man muss ihre Rolle von Neuem untersuchen und ihre Aufgabe und Stellung in der Gesellschaft neu definieren. Eins kann man ihnen absprechen, sie sind in ihrer Konfliktbewältigung und in ihrer Herangehensweise ganz anders. Sie neigen zu Toleranz und Versöhnung, zu Dialog und zu friedlichen Mitteln, wenn es darum geht, Missverständnisse aus der Welt zu schaffen. Nun, das ist nicht neu. Immer wieder, wenn das Land in Schwierigkeiten geriet - drei kann ich bestätigen - hat Äthiopien nach Königinnen gerufen.

Saba war die erste, das war 900 v. Chr., Eleni war die zweite und zuletzt, als vor 100 Jahren der Kampf zwischen Haile Selassie und Kronprinz Iyasu ausbrach, krönte man Königin Zweditu als Kompromiss.

So sehe ich heute in der Zeit der Wirren und Irrungen die Zeit für eine aufgeklärte Frau gekommen. Man könnte auch die sensiblen und schöngestigten Schriftsteller in Erwägung ziehen, die wenig vom Machtspiel, aber mehr vom menschlichen Zusammenleben verstehen. Sie sind es, die Länder

wie Tschechien und Polen seinerzeit weiter gebracht haben als Dutzende von Generälen.

Das alleine zu wünschen, bleibt ein Traum, wenn man nicht - hier bin ich beim Griechen-, Juden- und Christentum - ihre großen Entdeckungen für das Zusammenleben in einer Gemeinschaft in Betracht zieht: das mosaische Gesetz, die griechische Philosophie und die christliche Nächstenliebe. Die mosaische Gesetzgebung, wie sie in den Zehn Geboten geschrieben steht, und die von den äthiopischen Priestern wie ihr Augapfel gehütet wird, besagt:

Du sollst nicht töten. Nicht deinen Feind, geschweige denn deinen Bruder. Diese Wertvorstellung müssen wir genau so wie das Gesetz über unsere Nahrungsaufnahme, Verhaltensregeln über unser Benehmen sollen wir achten und wieder beleben, wenn wir nicht untergehen wollen. Der Tabot, der in der äthiopischen Kirche einen so großen Stellenwert wie das christliche Kreuz besitzt, müsste im Interesse des Landes und des

Zusammenlebens rehabilitiert und wieder respektiert werden. Früher, als unsere Väter an eine höhere Macht, an Gott, glaubten, hatte man mit dem Tabot zwei königliche Häuser von ihren Kriegsplänen abgehalten. ...

Wer sich nicht an dieses Gesetz halten will, soll sich zumindest an der christlichen Lehre der Nächstenliebe orientieren, um seine Seele zu retten. Im Vaterunser - das wir tagein, tagaus zur Reinigung unserer Seele beten, ist ein Satz enthalten, an den wir heute die christlich getauften äthiopischen Politiker erinnern sollten. Es heißt dort: "Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern".

Wer als Politiker dem muslimischen Glauben folgt, oder auch als Atheist an keinen Gott glaubt als an seine Partei, dem ist zu raten, bevor er in die Politik geht, sich zu allererst mit der griechischen Philosophie vertraut zu machen - das ist das Minimum für eine Politikerlaufbahn. Dort lernen wir von den Griechen, das ist ihr großer Verdienst - dass der politische Kontrahent in einem Gemeinwesen, der anders denkt als die herrschende Partei, explizit und dezent formuliert, kein Feind, sondern ein ernstzunehmender

Gegner ist. Es liegt eine Welt zwischen einem Feind und einem Gegner. Daher sollte man als Politiker nicht die beiden Termini durcheinander werfen. Den Feind, so kennen wir es aus der Geschichte, bekämpft man mit der Waffe, den Gegner aber, so wissen wir von der parlamentarischen Demokratie, erledigt man mit der Kunst der Rhetorik. Die Griechen, die ohne Vorbild als erste die Demokratie als Lebensform erfunden haben, definierten ihre Feinde als jemand, der von außerhalb ihres Territoriums kommt, um das ihre zu erobern. ...

Erwähnenswert ist hier - was Plato sich nicht geträumt hat - die Erfindung der Presse und der Universität, die Gewaltenteilung und Machtkontrolle und schließlich die Machtbegrenzung. Und als letzte Säule die unabhängige Justiz. ...

Die beste Garantie für das Zusammenleben einer Gemeinschaft ist die Anerkennung der Menschenrechte und die Menschenwürde. Alles andere kann man davon ableiten. Um die Menschenwürde und die Menschenrechte zu respektieren, braucht man nicht die Weisheit mit Löffeln gefressen haben. Man muss nur wollen. ...

Aber während wir uns über das Zusammenleben Gedanken machen, kann uns heute oder morgen eine unerwartete Situation überraschen, mit der wir nicht gerechnet haben. Die Rede ist von einem Gespenst, das wieder in Äthiopien umgeht: dasselbe Gespenst, das einst das Nachbarland Somalia wie ein gewaltiger Orkan von der Bildfläche weg pustete, Ruanda und Burundi in Blut tränkte, Sierra Leone und Liberia in Schutt und Asche legte und am Ende, wie wir sahen, diese Länder auseinander jagte. ...

Alle Faktoren sprechen dafür, und viele Augenzeugen bestätigen dies, dass eine neue Zeitrechnung im Zusammenleben der Bevölkerungsgruppen in Äthiopien angebrochen ist. Verhaltensweisen, die nach Rache und Vergeltung riechen, sind jetzt überall an der Tagesordnung. Überall spürt man Hass: den Hass einer ethnischen Gruppe gegen die anderen, geschürt und systematisch erzeugt von verantwortungslosen Politikern des Landes.

Überall sieht man Feindseligkeit. Seit Mengistus Zeit (und das sind inzwischen über dreißig Jahre) hat sich ein

Prozess des Moral- und Werteverfalls vollzogen, und mittlerweile ist eine Situation entstanden, wo man nicht mehr vor seinen eigenen Freunden und Familienangehörigen sicher sein kann, geschweige denn vor seinen Nachbarn. Niemand schenkt heute sein Vertrauen jemand anderem, alle sind misstrauisch gegeneinander. So bitter es klingen mag, dies haben wir in den 70er und 80er Jahren erlebt. Jugendliche, die als Kinder eine gemeinsame Schule besuchten, gemeinsam dasselbe Fußballfeld teilten, sogar gemeinsam dem christlichen Gottesdienst beiwohnten, diese Jugendlichen haben sich im Namen der Revolution oder der Befreiungsbewegung letztendlich als Feinde gegenüber gestanden und sich mit Waffen umgebracht. Später hat es gesteigert, und Geschwister aus einer Familie taten das Gleiche, erst gegen die Eltern, dann gegen sich selbst. ...

Die Klassenkampfideologie, die die alte Gesellschaftsstruktur in revolutionär und konterrevolutionär, in reaktionär und progressiv unterteilt hat, hat am Ende, bevor sie den Platz für die heutige ethnische Politik räumte, das Leben von über 100 000 unschuldigen Menschen mitgenommen - Bauern und Arbeiter, Bettler und Adlige, Geistliche und Akademiker.

Die Ideologie, die in die Fußstapfen des Klassenkampfes trat, - die ethnische - tat das Gleiche und zerschlug ohne Hemmung die letzten Bastionen der äthiopischen Institutionen von Armee bis Familie, von Schule bis Kirche, unter dem Vorwand, man/frau könne nicht mit ein und demselben Kolonisator und Unterdrücker verheiratet sein. Mit der ethnischen Ideologie endete das friedliche Zusammenleben in vielen Ehen, Kinder wussten nicht, zu wem sie nun letztendlich gehörten: zu den Tigres oder Oromos, zu den Amharas oder zu den Somalis ... Diese schreckliche Geschichte ist eine Untersuchung wert. Trotz alledem: Die beiden Ideologien, der Kommunismus auf der einen Seite und die ethnische "Rassentheorie" auf der anderen, die bis in den heutigen Tag hinein, das heißt mehr als dreißig Jahre, über das äthiopische Schicksal geherrscht haben, führten dazu, dass die Gesell-

schaft heute sowohl vertikal als auch horizontal gespalten ist - als ob sie ihre Einheit nie gehabt hätte.

Mehr noch, die Seele eines Äthiopiens ist zerrissen. Nun kommt dazu noch eine unerwartete Bescherung: eine Horrorvorstellung, vor der viele Äthiopier Angst haben. Dass das Werk einer höheren Gewalt im Spiel sein könnte. ...

Es gibt auch eine andere Realität. Nehmen wir mal an, es käme zu einem Aufstand der armen Stadtbettler, Landstreicher, Kulis und Schuhputzer, dazu kommen noch Arbeitslose und das Lumpenproletariat. Ihre Zahl beträgt in Addis Abeba schätzungsweise über 200.000. Zusammen mit den vor Hungersnot flüchtenden Bauern in der Hauptstadt sind sie alle zusammen über 500.000 und jeden Tag steigt ihre Zahl. Man sagt, sie essen noch nicht einmal am Tag etwas Warmes. Sie leben von Abfall und manchmal, wenn die sich die Gelegenheit bietet, von Überfällen. Sie alle könnten, wenn man nicht dringend etwas unternimmt - viele blutige Revolutionen sind so entstanden - Häuser und Eigentum der Wohlhabenden in Brand stecken und in kurzer Zeit die Hauptstadt in Schutt und Asche legen. Und wehe, wenn diese Stunde kommt! Haben wir ein Rezept, dies zu vermeiden? Wie werden wir das vermeiden und, wenn ja, wodurch?



Durchblicken

Impressum:

Herausgeber:
Deutsch-Äthiopischer Verein e.V.
c/o Helga Tewes, Stephanstraße 10,
34131 Kassel, Tel.: 0561-36210
Redaktion: Lutz Crackau, Helga Tewes
Redaktionsanschrift:
L. Crackau, Fröhlichstraße 4, 68169 Mannheim, Tel.&Fax: 0621 - 3212773
Die „Blätter“ des Deutsch-Äthiopischen Vereins erscheinen ca. 3 bis 4 mal im Jahr.
Die Unkostenbeteiligung pro Ausgabe beträgt 10,- DM incl. Porto., das Abonnement 30,-DM.
Mitglieder bekommen die „Blätter“ kostenlos.
Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Vereins wieder.
Spendenkonto: Postgiroamt Hamburg
BLZ 200 100 20, Kto. 771680-201

Kollektive Konflikte und traditionelle Lösungen

von Hermann Amborn

Ebenfalls auf unserem Äthiopien-Seminar am 17.03.2001 in Kassel hielt Prof. Herman Amborn (er ist Ethnologe) einen Vortrag. Hier ist eine gekürzte Fassung seiner Ausführungen:

Überall dort, wo es Konflikte gibt, wird es - sofern sie als störend ins Bewußtsein treten, - Versuche zu ihrer Beilegung geben. In unserem Zusammenhang ist zu fragen, wie Gesellschaften im Horn von Afrika mit Krieg und Frieden umgehen; was die häufigsten Ursachen auftretender Konflikte sind und welche Möglichkeiten von den Betroffenen zur Konfliktlösung entwickelt wurden. Will man nicht lediglich einen Ist-Zustand konstatieren, schließt sich eine zweite Frage daran an: läßt sich aus dem tradierten Umgang mit Krieg und Frieden etwas lernen, was ggf. die Diskussion um gegenwärtige Konfliktsituationen positiv beeinflussen könnte.

Was die Ursachen von Kriegen betrifft, klammere ich Fragen der äußeren Einflußnahme und Abhängigkeit aus, obwohl es heute auf der Erde keine größeren kriegerischen Auseinandersetzungen gibt, die außerhalb globaler Zusammenhänge stehen. Zunächst möchte ich auf den Unterschied hinweisen zwischen dem semitisch-sprachigen Norden mit seiner jahrhundertelangen Staatstradition, die immer eine Zentralisierung anstrebte, und dem heute in das Staatsgefüge eingegliederten, vorwiegend kuschitisch-sprachigen Süden, wo eher egalitäre Gesellschaftsstrukturen vorherrschen. Mit der Eingliederung des Südens, insbesondere der Oromo, traten zwei gegensätzliche Gesellschaftssysteme in Interaktion, die bis heute die politischen Auseinandersetzungen prägen. Trotz dieser Gegensätzlichkeit ist die Trennungslinie zwischen den beiden Komplexen häufig nur schwer festzumachen. Heutzutage kann sie sogar durch die einzelne Person verlaufen. Es gibt eine Vielzahl von Personen mit mehrfachen Loyalitäten. In

jedem Fall müssen wir mit zahlreichen Übergangsformen rechnen.

Über den Norden sollen einige kurze Anmerkungen genügen, auch darum, weil wir hier - was Krieg und Frieden anbelangt - mehr Parallelen zu unserer eigenen Vergangenheit finden werden als im Süden. Es ging im Norden stets um eine Machtsicherung der Führungseliten. Damit verbunden waren u.a. Eroberung von Land und Unterwerfung anderer Ethnien.

Heutzutage wird der Staat selbst, da er die Produktion und Distribution von materiellen und sozialen Ressourcen kontrolliert, zum Fokus der Konflikte. Zur Sicherung ihrer Privilegien standen den jeweiligen Eliten in Äthiopien von Tewodoros bis Mengistu die größten Heere in ganz Afrika zur Verfügung.

Die Ursachen der kollektiven Konflikte im Süden sind vielfältiger Art. Unter Vieh haltenden Gesellschaften sind Ziel und Grund eines Kriegszuges meist relativ einfach festzumachen: Es geht um die Erbeutung von Vieh. Zusätzlich kann besonders in Zeiten der Dürre um Ressourcen wie Weidegründe oder Zugang zu Brunnen gekämpft werden. Davon sind Auseinandersetzungen mit bäuerlichen Ethnien nicht ausgeschlossen. Feindschaften können u.U. auch in den oralen Traditionen einer Gruppe begründet sein. Heutzutage, wo der Staat wichtige Ressourcen kontrolliert (u.a. auch den Zugang zum Wissen), bergen unterschiedliche Zugriffsmöglichkeiten auf diese neuen Konfliktstoff.

Gemeinsam ist dem Norden und Süden die Wertschätzung des "Helden". Idealbild des Mannes ist der furchtlose Mann. Gelingt es ihm, Feinde zu töten, erwarten ihn besondere gesellschaftliche Ehrungen. In den zentralistischen Gesellschaften konnte der "Held" seine Position in der gesellschaftlichen Hierarchie verbessern; während ein "Held" in den demokratischeren Gesellschaften des Südens einen hohen Integrationsgrad unter Gleichen erzielte,

was besonders für junge Männer stets ein Anreiz war und immer noch ist.

Im folgenden soll der Fokus bei den polykephalen Gesellschaften des Südens liegen. Polykephal bedeutet vielköpfig und bezieht sich auf die soziale Organisation einer Gruppe. Solche Gesellschaften lehnen eine Zentralgewalt oder zentrale Autoritäten ab. Statt dessen entwickelten sie zahlreiche horizontal miteinander verknüpfte soziale Institutionen. Polykephale Gesellschaften zeichnen sich durch großes Harmoniestreben aus; sie sind aber nicht egalitär. Politische Macht wird ausgeübt, aber sie ist zeitlich begrenzt und gesellschaftlich kontrolliert. Sie kann weder akkumuliert, noch dauerhaft in ökonomische Macht umgesetzt werden. In unserem Zusammenhang möchte ich auf vier Punkte hinweisen:

1. Diskussionen über Krieg und Frieden werden auf breiter Basis geführt. Es gibt also keinen "Chef", der bestimmen kann.
2. Da der Gesellschaftsordnung die Existenz von Befehlsempfängern widerspricht, gibt es idealiter keine Kriegssklaven.
3. Die Institutionen sind so strukturiert, daß Akkumulation von Reichtum z.B. von Land oder anderer Kriegsbeute auf Dauer nicht möglich ist.
4. Es gilt sich in der Gemeinschaft zu beweisen, und dies ist für junge Männer u.U. durch Kriegstaten möglich.

Die gegensätzlichen Ausprägungen der Gesellschaftsordnung und der damit verbundenen Wertesysteme wirken sich zwangsläufig auf die Art der Feindbildung und die Art von Konfliktaustragung und Konfliktlösung aus.

Das Dilemma für den Einzelnen und für die Gesellschaft besteht darin, auf der einen Seite zu Harmonie und Frieden beizutragen und auf der anderen Seite im Kampf Mut zu beweisen. Dieser bewußt unauflöslche Widerspruch schlägt sich im Kriegsethos nieder. Bei bewaffneten Konflikten geht es nicht darum, den Gegner auszulöschen, sondern ihm einen empfindlichen Verlust zuzufügen. Oft genügt es, wenn nur ein Mensch getötet wird. Es gibt zahllose Beispiele dafür, daß der Krieg zu Ende war, wenn auf einer Seite ein Mann getötet wurde. (Die Tötung von Frauen gilt übrigens als schwere Sünde.) Die Konflikte waren daher in der Regel auch begrenzt.

Und zwar begrenzt in Zeit und Raum. Besonders wichtig erscheint mir, daß für interethnische Konflikte in Südäthiopien (einschließlich des nördlichen Kenia) weder Genozid noch Vertreibungen ganzer Bevölkerungen belegt sind. Wo sie vorkamen, gehen sie auf das Konto der Staatsmacht bzw. der Kolonialmächte.

Neben Feinden muß man aber auch Freunde und Verbündete haben. D.h. es besteht die Notwendigkeit, Allianzen mit anderen Gruppen über die eigenen ethnischen Grenzen hinweg zu schaffen. Bei den polykephalen kuschitisch-sprachigen Gesellschaften erfüllen Beziehungen zwischen den verschiedenen Klänen eine bedeutende interethnische Brückenfunktion. Die Kläne reichen als soziale Gruppierungen häufig weit über die ethnischen Grenzen hinaus. So fühlen sich beispielsweise Klanmitglieder einer Hausgemeinschaft mit Personen des gleichen Klans verwandt, die einhundert Kilometer östlich von ihnen wohnen, während die benachbarte Hausgemeinschaft ihre Klanverwandten im Süden haben mag. Personen, die sich zur gleichen Zeit einer Ethnie und einem überethnischen Klanverband zugehörig fühlen, besitzen dementsprechend zwei Identitäten. Aufgrund ihrer doppelten Identität haben sie ein Interesse daran, daß Konflikte zwischen ihren beiden Gruppen nicht in Gewalttätigkeiten umschlagen. Sie können als Mittler auftreten, indem sie an die Loyalität der jeweiligen Gruppe appellieren und die gemeinsamen Interessen herausstellen.

Besondere Beziehungen bestehen auch, wo Bevölkerungsgruppen mit bäuerlicher Wirtschaftsweise anderen mit pastoraler Wirtschaftsform benachbart sind. Zu eventuellen Klanbeziehungen kommen hier noch wirtschaftliche Partnerschaften hinzu. Sie wirken besonders in ökonomischen Krisenzeiten stabilisierend auf beide Wirtschaftsformen, denn die Folgen einer Dürreperiode treffen beispielsweise Bauern und Viehzüchter nicht immer zum gleichen Zeitpunkt und mit gleicher Intensität. In politischen Krisenzeiten überschreiten derartige Verbindungen die persönliche Ebene: die Partner können selbst im Kriegsfall gefahrlos als Parlamentäre ihrer jeweiligen Gruppe auftreten.

Ein Merkmal polykephaler Gesellschaften ist ihre Flexibilität bezüglich ethnischer Grenzen. Sowohl Aufspaltungen von Gruppen wie auch die Bildung größerer Allianzen sind keine Seltenheit. Daher spielt bei Verhandlungen und Streitfällen das Moment der Versöhnung eine entscheidende Rolle, denn der heutige Widerpart kann der Partner von morgen sein.

Die Völker Südäthiopiens haben eine Vielzahl an Strategien für Konfliktbegrenzungen und Konfliktlösungen entwickelt. Neben den genannten Einzelpersonen sind es besonders gewählte Würdenträger aus den einzelnen sozialen Institutionen, die miteinander in Verhandlung treten. Üblicherweise treffen sie sich an einem als neutral erachteten Platz oder an einem solchen, der beiden Konfliktgruppen heilig ist. Doch kennen wir auch Fälle, wo selbst während eines Gefechts bestimmte Personen beschwichtigend eingegriffen haben. Kommt es zu Friedensschlüssen, sind diese stets rituell sanktioniert. Meist werden Tieropfer durchgeführt. Es wird z.B. ein Schaf geschlachtet und dieses in zwei Hälften geteilt. Zwischen den Hälften gehen Vertreter der Konfliktparteien hindurch. Im geöffneten Magen des Tieres reichen sich die früheren Kontrahenten die Hand. Die Symbolik ist sinnfällig: Tod und Krieg haben Einheit und Gleichgewicht zerstört. Durch das Berühren der getrennten Teile werden sie symbolisch wieder verbunden. Die Einheit - der Frieden - ist wieder hergestellt. Selbst in den mittlerweile meist polyreligiösen Gesellschaften bestehen keine Hindernisse, Friedensrituale den veränderten Gegebenheiten anzupassen.

In die bis in die jüngste Zeit imperiale Politik Äthiopiens sind derartige Konfliktlösungsstrategien freilich nicht eingegangen. Die Völker des Südens galten als barbarisch und rückständig. Heute fühlen sich die Völker im Süden aufgrund der verfassungsmäßig verbrieften Rechte auf kulturelle Selbstbestimmung ernster genommen als unter den bisherigen Regierungen. Jedoch sind die Schwierigkeiten der Umstrukturierung eines extrem zentralistischen Staatsgebildes offenkundig, ein Rückfall in den Zentralismus ist also nicht auszuschließen. Denn nicht nur die am

Machterhalt interessierte Regierung, sondern auch und gerade ihre Gegner wünschen sich die Durchsetzung des Machtmonopols der Zentrale zurück, um wie sie glauben, das Chaos und den Zerfall des Staates zu verhindern.

Multikulturalität ist in Äthiopien eine Tatsache, der sich die politisch Verantwortlichen zu stellen haben. In einem Gemeinwesen kann Multikulturalismus aber nur gedeihlich funktionieren, wenn - wie der kanadische Sozialphilosoph Charles Taylor erkannte - Multikulturalismus mit einer Politik gegenseitiger Anerkennung verbunden ist; mit der Bereitschaft, dem Anspruch der Besonderheit gerecht zu werden, statt Anpassung an die Kultur der Mächtigen zu fordern. Das Konzept des Föderalismus bietet Äthiopien Gelegenheit zur Erkenntnisgewinnung durch die Wahrnehmung neuer Perspektiven und bisher unberücksichtigter Möglichkeiten. Erstmals seit dem Bestehen Äthiopiens in den heutigen Grenzen wird die Aufmerksamkeit der Zentrale nach Außen gerichtet. Das erstarkte Selbstbewußtsein der Völker in der Provinz kann die Bereitschaft zum Dialog über ihre kulturellen Konzepte fördern, Konzepte, in denen Konfliktbegrenzung und Versöhnung fest verankerte Werte sind. Genau darin besteht die Chance, von den kleinen Gesellschaften zu lernen.

auf Vorschlag von Seyoum Mulugeta drucken wir hier einen Artikel aus der Addis Tribune vom 4. 5. 2001:

Ethnic politics and the Cracks in the Dry Ground of the TPLF (LAST Part)

By Messay Kebede

Reaping What You Have Sown

The critical assessment of accusations and counteraccusations is liable to reveal the real reason for the crisis by going beyond what contenders are consciously willing to admit to themselves and their supporters in this regard, I find it quite interesting that the two contenders felt obliged to present their cases to the Ethiopian peoples and compete for their support. This fact of Ethiopian peoples elevated to the rank of arbitrator is quite new in view of the legendary secrecy of the TPLF, most of all, of its declared accountability to the Tigrean people alone.

Moreover to denounce the dissidents, Meles saw fit to appear during the press conference surrounded by Kuma Demeksa and Abate Kisho, respectively chiefs of the Oromia and South Ethiopian Nations and Nationalities and Peoples' Regional States as well as by Adisu Legesse, Chairman of the Amhara National Democratic Movement and Vice chairman of EPRDF. These leaders of affiliate organisations denounced the actions of the dissidents. In addition to become public, dissident in the ranks of the TPLF is confirmed as wrong through the testimony and support of alleged leaders of other ethnic groups. But more yet, I find it interesting and intriguing that Ato Adisu Legesse labelled the "dissenting" group 'tribalist', which shamefully believed in blood ties "as though to suggest that Meles was actually fighting an extremist and ethnically narrow-minded group".....

Meles alleged detachment explains some of the statements of the supporters of the suspended group. For all of them, a division of this magnitude is bound to lead

to the complete loss of what has been acquired so far by the people of Tigray.

It does not require a great perceptivity to understand that the concern is that a weakened TPLF would jeopardize the gains and the interests of the Tigrean people.

Quite adroitly, the threat is supposed to come from Eritrea, the unofficial but real nation of Meles himself. In this way, the dissenters hope to present themselves as Pan-Ethiopian by activating the anti-Eritrean sentiments of most Ethiopians. The Tigrean elite introduces the Eritrean issue each time it needs to grant or contest Ethiopianness, and this particularly fits an anti-Meles discourse because of Meles' alleged soft stand against Eritrea before, during and after the war as well as of the nasty and arrogant things he said about Ethiopia when the TPLF seized power.....

.....Efforts are emerging here and there to impute the independence of Eritrea to Meles, against the view, so we are told, of the TPLF. In the same article, we read that "he spent a great deal of his time telling the world and assuring Eritreans that Ethiopia had no right to the sea. That it was perfectly o.k. for a country of 50 million to go begging for port from country to country." To all appearances, this is not an isolated opinion since another article demands "Who gave you the right to allow Eritrea to hold a referendum? Who gave you the mandate, vis-à-vis Eritrea, to speak on behalf of the people?.....

.....The alliance of Meles and his group with other ethnic groups against founding members of the TPLF may sound the death knell of ethnic alignments. No better illustration of the fragility of ethnic associations could be found than the display of factions within the most ethnic-minded organization.

This is to say that the real cause of the split has little to do with alleged Meles' betrayals. It is ultimately due to the limitations and drawbacks of ethnic politics itself. Nobody can rule Ethiopia for long on the basis of ethnic agenda.....This fact of Ethiopia is, it seems to me, what Meles and his group have understood and yet refuse to admit. On the other hand, to the perceived need of

including pro-Ethiopian principles into the ethnic agenda, the dissenting group opposes the Eritrean issue by presenting Meles as an agent of Eritrea. In doing so, it does no more than confirm the need to buttress the ethnic scheme by a pan-Ethiopian ideology and political system.....

It is high time that both camps openly admit the drawbacks of ethnic politics, if only for the good of the people in whose name they claim to rule, to wit, the Tigrean people. Their dismissal and inability to go public should bring the dissidents round to the idea that the democracy they boast to have established, is a bogus one.....

Above all it must be understood that democracy is not that somebody rules in my name; it is rather that this somebody, whoever he/she is, is accountable to the people perceived, not as an homogenous ethnic group, but as composed of the individuals with inalienable and universal rights.....

The lessons to be learnt here by everybody is that no ethnic group can marginalize other groups without losing its own freedom. There cannot be a free and prosperous Tigray while the rest of Ethiopia wallows in misery and repression; the very means and goal to effect this state if things is also how it shapes Tigray into an instrument of oppression by melting away its natural bulwark against tyranny. The suitable principle for everybody should be at this juncture: let us get rid of all dictatorship, including ethnic ones, in favour of individual and universal rights.

Geschichten aus Äthiopien

von Seyoum Mulugeta

Fünf Finger gingen zum Richter

Einmal waren die fünf Finger einer Hand untereinander uneins. Sie stritten, wer unter ihnen wohl der Größte sei. Weil sie sich nicht einigen konnten, gingen sie zu einem Richter. Er sollte sein Urteil fällen.

Als erster meldete sich der Daumen zu Wort: „Herr Richter! Ich bin der Größte unter den hier anwesenden Fingern. Ich bin nämlich der Dickste und Kräftigste. Wenn wir untereinander kämpfen, bin ich stets der Sieger. Mir gehört die Herrschaft.“

Der nächste war der Zeigefinger. Zum Daumen gewandt, sprach er. „Hör mal, mein Bruder! Du magst zwar dicker sein, aber ich bin schlauer und wendiger. Der Mensch, dem ich gehöre, bedient sich meiner, weil ich so beweglich bin. Durch mich zeigt er in jede gewünschte Richtung. Darum müßt Ihr alle mir gehorchen.“

Nun war der Mittelfinger an der Reihe: „Was wir hier gehört haben, ist unrichtig. Der Daumen mag der Stärkste und der Zeigefinger der Schlaueste sein. Aber ich bin zweifelsfrei der Längste. Also kommt mir die Führung zu.“

Dann begründete der Ringfinger seinen Anspruch: „Habt Ihr vergessen, daß ich der Reichste bin, der Einzige, den die Menschen mit kostbarem Schmuck beschenken? Ich bin der Erste.“

Zuallerletzt meldete sich schüchtern der kleine Finger: „Meine Geschwister! Lohnt es sich, daß wir darüber streiten, wer der Erste oder der Größte unter uns sei? Habt Ihr vergessen, daß wir alle einem anderen gehorchen müssen, nämlich dem Menschen, dem wir gehören? Darum schlage ich vor: Laßt uns wieder friedlich miteinander leben!“ Mit klopfendem Herzen setzte er sich nieder.

Der Richter hatte allen aufmerksam zugehört. Zum Schluß urteilte er: „Der kleine Finger hat recht. Lebt wie früher friedlich miteinander! Gemeinsam seid Ihr viel stärker als jeder für sich allein.“

Die fünf Finger versprachen, es noch einmal miteinander zu versuchen.

Die uneinsichtigen Brüder

Ein Mann hatte zwei Söhne. Als er sein Ende nahen fühlte, rief er seine beiden Söhne zu sich und sprach: „Ich habe Euch nur ein Esel zu vererben und bitte Euch, meine bescheidene Habe brüderlich zu teilen.“ Nicht lange danach starb der Vater.

Der Ältere hatte es zu großem Reichtum und Ansehen gebracht, während der Andere nur wenig aus seinem Leben gemacht hatte. Der jüngere Sohn konnte sich nicht einmal jeden Tag eine warme Mahlzeit leisten.

Eines Tages, als er nicht mehr ein noch aus wußte, überlegte er, was er tun könnte. Er entschloß sich, mit seinem Bruder über seine verzweifelte Lage zu sprechen. So faßte er Mut, ging zu ihm und sagte: „Hör, bitte, mein älterer Bruder! Ich bin in großer Not. Kannst Du mir nicht helfen? Laß uns den Esel verkaufen und den Erlös teilen.“

Der Ältere ließ sich nicht erweichen. Er blieb hart und schlug statt dessen vor: „Wenn Du unbedingt willst, kannst Du gerne Deinen Teil des Esels haben. Ich bin bereit, ihn zu schlachten, die eine Hälfte gehört Dir.“

Mit diesem sinnlosen Vorschlag konnte der jüngere Bruder nicht einverstanden sein. Weil sie sich nicht einigen konnten, beschloßen sie, gemeinsam zu einem Richter zu gehen. Er sollte Recht sprechen.

Sie erzählten ihm alles der Reihe nach. Der Richter hörte ihnen aufmerksam zu und sprach: „Wenn Ihr Euch nicht anders einigen könnt, müßt Ihr Euch wohl den Esel teilen.“

Als sie den Richterspruch vernommen hatten, glänzten die Augen des Älteren vor Freude, der Jüngere aber wurde sehr traurig.

Sie beugten sich dem Urteil. Man schlachtete das Tier und gab den beiden Söhnen das Fleisch zu gleichen Teilen - einen Haufen hier, den anderen dort. Der reiche Bruder warf seinen Anteil den Hunden vor. Der andere hatte keinen Hund, nicht einmal ein Huhn. So ließ er seine Hälfte zurück und ging schweren Herzens davon. Er wußte nicht, wovon er leben sollte. Von seinem Bruder war er bitter enttäuscht.

In seiner ausweglosen Lage faßte er einen verhängnisvollen Entschluß. Voller Wut wollte er seine kleine Hütte anstecken und somit auch das große Haus seines Bruders verbrennen; denn beide standen auf demselben väterlichen Grundstück.

Als er die Worte „Feuer anzünden, verbrennen!“ murmelte, merkte der reiche Bruder auf. Erschrocken kam er zu ihm und stammelte: „Was höre ich da? Was hast Du mit meinem Haus und meinen Tieren vor? Hör zu! Ich mache Dir einen Vorschlag. Sag mir, wieviel Geld Du brauchst, und ich will es Dir geben. Verschone nur mein Haus und meine Habe.“

Aber das Herz des jüngeren Bruders war versteinert und deshalb sagte er: „Nein, mein Lieber! Ich bin fest entschlossen, meine Hütte anzuzünden. Mehr will ich nicht tun.“

Den älteren Bruder packte das Entsetzen aus Sorge um sein Vermögen. Sie gerieten in einen heftigen Bruderzwist. Aber dank eines beherzten Schlichters passierte kein Unglück. Sie kamen überein erneut zum Friedensrichter zu gehen.

Schon bald standen sie vor demselben Richter. Wieder hörte er ihnen geduldig zu. Zum Schluß verkündete er beiden seinen Urteil. Er wandte sich dem Jüngeren zu und sprach: „Wenn Du wegziehen willst, ist Dein gutes Recht, mit Deiner Hütte zu tun, was Du willst. Warum solltest Du sie nicht anzünden? Sie gehört Dir und niemandem sonst.“

Kaum war der Spruch gefällt, da schürte der jüngere Bruder ein Feuer und zündete seine Hütte an. Die Flammen sprangen über und sogleich brannte das Haus seines Bruders lichterloh. Nach kurzer Zeit war alles niedergebrannt. Sein prächtiges Haus mitsamt den Getreidespeichern - alles hatte sich in Windeseile in Asche verwandelt. Der schöne Hof des Älteren war zu einer schwarzen Ruine geworden. Wie trostlos und häßlich das aussah!

Alles hatte damit angefangen, daß sich die beiden Geschwister nicht vertragen wollten.

Jeder äthiopischer Schüler, der in der Kaiserzeit die Schule besucht hat, kennt solche "Tariq ena msale" (Geschichten und Beispiele) z.B. von Kebede Mikael, die für die Schule in Serien herausgegeben wurden. Dabei wurde die Geschichte mit einem dazu passenden Sprichwort erzählt; so wäre ein passendes Sprichwort für die „Uneinsichtigen Brüder“: „K'fat leseriw Ischok latariw.“ (Die üble Tat trifft den Verursacher, wer seinen Zaun mit Dornen baut, wird als erster gestochen. Bei uns: Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein.) Das Sprichwort für die Geschichte „Fünf Finger“ wäre: „D'r Biyab'r Anbassa Yas'r" (Wenn die Fäden zusammen sind, können sie einen Löwen fesseln. - Gemeinsam sind wir stark). Die übergeordnete Bedeutung der Geschichten ist, daß wenn die Äthiopier ihre Probleme lösen wollen, sollen sie dies gemeinsam tun.

Projekt

Soziale und Ökologische Folgen der Entwaldung im Südwesten Äthiopiens

Kurzfassung des Vortrags, den

Ingrid Hartmann

am 17.03.2001 auf unserem Äthiopien-Seminar hielt:

In den vergangenen Jahrzehnten sind die Waldflächen Äthiopiens von ursprünglich 40% der Landesfläche auf ca. 3% zurückgegangen - mit den aus den Medien bekannten katastrophalen Folgen für Ernährung und Trinkwasserversorgung der Bevölkerung. Im Bewusstsein dieser Problematik wurden von Seiten der äthiopischen Regierung(en) in den letzten Jahren verschiedene Programme zur Aufforstung und zum Schutz der verbliebenen Wälder vorgenommen - mit unterschiedlicher Resonanz in der Bevölkerung. Während die Idee im allgemeinen befürwortet wird, erzeugt die Rigidität der eingesetzten Mittel sowie die praktizierte Doppelmoral häufig große Spannungen zwischen den verschiedenen Waldnutzern.

So besteht in den südwestlichen Hochlandwäldern (Regenwaldbestände, die von der UNESCO zu den erhaltenswertesten Wäldern der Erde erklärt wurden) ein fast vollständiges Verbot des Holzeinschlags für Kleinbauern auf der einen Seite - die Erlaubnis für großflächige Abholzung zur Anlage von Tee- und Kaffeeplantagen zumeist ausländischer Großinvestoren auf der anderen. Einer der Bauern sagt dazu:

„The forest is our dress, it is our shelter. We want it to inherit to our children. If they clear the forest, the rainfall will stop and desertification will appear. Even the government does not give attention. They prevent us from clearing by axes, they themselves do it by machines.“

Da die Imkerei die Haupteinkommensquelle der Menschen in

dieser Region ist, ergibt sich aus dieser Konstellation ein spezieller Nutzungskonflikt, denn die Imker sind vom Regenwald als Bienenflora existenziell abhängig: Bei der hier praktizierten traditionellen Imkerei werden tief im Wald fernab von den dörflichen Siedlungen zu Beginn der Trockenzeit Bienenkörbe auf Bäume gehängt, wofür sich Gruppen von Bauern für mehrere Tage in den Wald begeben. Im darauffolgenden März erfolgt dann ebenfalls gemeinschaftlich die Honigernte. Jeder Bauer besitzt für einzelne Bäume im Wald, auf die er seine Bienenkörbe hängt, individuelle Nutzungsrechte, die von Vater auf Sohn bzw. von Ehemann auf dessen Witwe vererbt werden können. Rechte auf Bienenbäume werden seit Jahrhunderten überall auf dem Land respektiert. Auch wenn Bauern selbst ihre Agrarflächen in die Waldgebiete ausdehnten, wurde darauf geachtet, solche Bäume nicht zu fällen. Eine Missachtung dieser Tradition, wie sie derzeit durch die massiven Abholzungsaktivitäten für Plantagen erfolgt, ruft entsprechenden Ärger und große Empörung hervor, nicht nur wegen des Affronts, den ein solcher Verstoß gegen die traditionellen Rechte für die lokale Bevölkerung bedeutet, sondern auch und vor allem aus existenziellen ökonomischen Gründen. Die durch die Anlage der Plantagen bewirkte Zerstörung der Bienenweide führt in den betroffenen Region zu einer Verminderung der Anzahl der (ohnehin nur unvollständig) besiedelten Bienenstöcke um ca. 50% gegenüber der vorherigen Situation und damit auch zu einer entsprechenden *Reduktion der Honigerträge und Erlöse* aus dem Honigverkauf:

„Most of them use honey as their main cash income. Any payment is covered during honey harvest. Now their house income is decreasing to the limits of their capacities“.

Da die Plantage zudem auch auf den kommunalen Weideflächen angelegt wurde, verringerte sich durch diese Verminderung der Futtergrundlage auch das Einkommen aus der Tierhaltung um ca. 50%:

“Even they are forced to sell their animals. Also the quantity of the animals' product is reduced, the sizes of the grazing land are

smaller. The productivity does not go up to the former grazing land."

Wegen fehlender Landrechte und geringer politischer Macht der Bauernverbände geschieht solche „Inbesitznahme“ kleinbäuerlicher landwirtschaftlicher Flächen bzw. Gemeindeflächen und von Waldflächen teilweise ohne Zustimmung, sogar ohne vorheriges Wissen der betroffenen Bauern bzw. Bauernvereinigungen. Es wird immer wieder berichtet, wie „überraschend“ das plötzliche Auftauchen von Bulldozern auf den als Gemeindeeigentum betrachteten Wald- und Weideflächen empfunden wurde.

Auch die ökologischen Folgen der Entwaldung sind als gravierend anzusehen, da sie auch überregionale Auswirkungen zeigen. So verstärkte zunehmende *Erosion* im südwestlichen Hochland die – normalerweise auftretenden – jährlichen Überflutungen in der Gambellaregion in den vergangenen Jahren in einem solchen Maße, daß zahlreiche Bauern ihre Farmen verloren und trotz der ansonsten hohen Fruchtbarkeit dieser Region auf Nahrungsmittelhilfe angewiesen waren.

Die seit einigen Jahren zu beobachtende *Änderung des Klimas* wird von den meisten Landwirten als größtes Problem angesehen. Neben zunehmender Trockenheit während der Pflanzzeit hat sich die Dauer der langen Regenzeit, die bislang im September endete, bis in den November hin ausgedehnt, so daß sich seit einigen Jahren ein Wandel von einem ursprünglich bimodalen Niederschlagsregime hin zu einem unimodalen abzeichnet. Es ist allerdings noch ungeklärt, in welchem Maße diese Entwicklung durch die regionale Entwaldung bedingt und inwieweit sie eine Begleiterscheinung des globalen klimatischen Wandels ist.

Durch die *Verluste der Biodiversität* in Flora und Fauna sowie der Verminderung der Wildpopulation ergeben sich zudem unmittelbare negative Folgen für Ernährung und Gesundheitszustand der Bevölkerung. Während früher im Durchschnitt zweimal im Monat Wild verzehrt wurde, geschieht dies heute wegen der schlechteren Verfügbarkeit nur noch alle 1 – 4 Monate. Da dies auch nicht durch die Viehhaltung kompensiert werden kann, ergeben sich

entsprechende Auswirkungen auf die Proteinversorgung. Auch das Angebot an wildem Kaffee, Gewürz- und Medizinalpflanzen ist zurückgegangen.

Besonders stark betroffen von den Folgen der Entwaldung sind die Mitglieder des Ado-Clans, eine wegen ihrer Ernährungsgewohnheiten (Guerezaaffen und Aas) stark diskriminierte Bevölkerungsgruppe, die im allgemeinen keine Tiere hält und nur kleine Landflächen bewirtschaftet, weswegen der Wald für sie die direkte Lebensbasis darstellt. Adofrauen sammeln fast das gesamte auf den lokalen Märkten gehandelte Brennholz im Wald. Der schwierigste Arbeitsgang dabei ist für sie der Transport des Brennholzes, der durchschnittlich 5 Stunden am Tag einnimmt. Der Rückgang der Wälder führt zu längeren Transportwegen, die durch die erhöhte körperliche Belastung eine höhere gesundheitliche Anfälligkeit bewirken und zu einer Reduktion des Erlöses aus dem Brennholzverkauf und damit zu einer Minderung des Gesamthaushaltseinkommens führt.

Die Männer des Ado-Clans sind in erster Linie diejenigen, die Fallen stellen. Gefangen werden Gazellen und einige Affenarten. Die zunehmende Entwaldung erschwert auch dieses. *Aus diesen Gründen hat sich die ohnehin mangelhafte Ernährungssituation der Adomitglieder weiterhin verschlechtert.*

Um die Folgen reduzierter Einkommensentwicklung kompensieren zu können, haben die Bauern der Region vor, verschiedene Strategien einzuschlagen:

- Reduktion des Viehbestandes
- Intensivierung des Farmsystems – z. B. Kartoffelanbau
- Etablierung farmeigener Bienenweiden
- Modernisierung der Bienenhaltung

An diesen Bedürfnissen setzt ein Projekt der Southern Environmental Protection Group (SEEPG, Addis Abeba) und Enat Afer e. V. (Göttingen) an. Zentraler Punkt ist hierbei die Modernisierung des Imkereiwesens.

Obwohl die traditionelle Bienenhaltung diverse Vorteile besitzt, wie geringer Managementaufwand und Investitionsbedarf (meist ist nur ein Messer notwendig) und eine sehr hohe Arbeit-

seffizienz, ist die absolute Leistungsfähigkeit dieses Systems nur gering (es werden nur ca. 5 kg Honig pro Kolonie produziert, im Gegensatz zu 50 kg z. B. im europäischen Imkereiwesen). Zudem wird die Bienenpopulation bei der Honigentnahme teilweise zerstört, wenn die Honigwaben zusammen mit den bebrüteten Waben mit dem Messer herausgeschnitten werden. Neben der bereits erwähnten Zerstörung der Bienenflora führt auch dieser Faktor zu einem Rückgang der Bienenpopulation. So werden nur noch ca. 20 – 50% der aufgehängten Bienenkörbe besiedelt. Zudem ist die traditionelle Imkerei sehr riskant, da beim Aufhängen der Bienenkörbe und beim Ernten des Honigs hohe Bäume erklettert werden müssen, wobei es neben schweren Verletzungen mit teilweise bleibenden Schäden sogar gelegentlich zu Todesfällen kommt.

Die einzelnen von SEEPG und Enat Afer e. V. geförderten Projektmaßnahmen bestehen in der

- Errichtung einer Imkerschule
- Beratung Imkerei zur Verbesserung von Honigquantität und -qualität
- Bereitstellung von Setzlingen zur Aufforstung
- Etablierung einer Bienenweide mit diesen Bäumen
- Beratung Lehmabau: für Häuser und für Lehmkästen zur Imkerei
- Unterstützung der Umweltclubs der Schulen

Die Projektlogik besteht darin, auf der Basis der traditionellen Nutzungsrechte an Bäumen durch Förderung des Imkereiwesens zu einem verbesserten Wald- und Bodenschutz beizutragen und eine Einkommenssteigerung aus der Honigproduktion zu ermöglichen, denn: „No bee – no tree, no honey – no money.“

Buchtips

The Hyena People.

Ethiopian Jews in Christian Ethiopia.

Hagar Salamon

(1999), University of California Press, Berkeley, Los Angeles, London, 157 Seiten.

empfohlen von Harmen Storck

Die Minderheit der Juden in Äthiopien, als Felashas bekannt, unterscheiden sich von der christlichen Mehrheit Nordwest-Äthiopiens weder im Aussehen noch in der Sprache. Allein ihre Religion macht sie zu unterprivilegierten Außenseitern.. Die meisten von ihnen wanderten in den letzten beiden Jahrzehnten nach Israel aus, erst illegal (Operation Moses), später mit offizieller Genehmigung.

Hagar Salamon hat über hundert in Israel lebende Felashas in langen Interviews nach ihrem Leben in ihrer früheren Heimat gefragt und sie vor allem über ihre Beziehungen zu ihren christlichen Nachbarn befragt.

In den Berichten wurden gegenseitige Verachtung und Furcht voneinander ebenso artikuliert wie vielfältige Interaktionen und gegenseitiges Aufeinanderangewiesensein. Die Felashas empfanden bei den Christen Unreinheit, weil sie von den alttestamentlichen Geboten abweichen; von den Christen wurden sie auch "Hyena people" genannt, weil sie sich nachts angeblich in Hyänen mit übernatürlichen Kräften, von denen die Christen sich bedroht fühlten. Eine Art von Symbiose war trotzdem in beiderseitigem Interesse und wurde ermöglicht durch einen ritualisierten Umgang miteinander. Die Schmiede- und Töpferarbeiten der Felashas wurden von den Christen geschätzt; Feste wurden teilweise zusammen gefeiert; bei Begräbnissen halfen Christen, die verbotene Berührung von Toten zu vermeiden; jüdische Geistliche wurden um besondere Gebete gebeten, weil sie als besonders wirksamer galten.

Wer an der Vielfältigkeit traditionellen äthiopischen Lebens interessiert ist, wird das Buch mit Gewinn lesen. Aus israelischer Sicht ist es auch wichtig, weil hier

eine andere - afrikanische - jüdische Identität zum Ausdruck kommt, die sich von der vorherrschenden europäisch-asiatisch geprägten Auffassung fundamental unterscheidet.

Guns and Gandhi in Africa.

Pan African Insights on Nonviolence, Armed Struggle and Liberation in Africa

Bill Sutherland & Matt Meyer

(2000), 279 Seiten

empfohlen von Harmen Storck

Welche Rolle haben Gewaltfreiheit und bewaffneter Kampf in der Befreiung des afrikanischen Kontinents vom Kolonialismus gehabt? Wie wirkten sich die Methoden der Befreiung auf die gesellschaftliche Entwicklung nach der Befreiung aus? Diesen Fragen sind die Autoren, selbst der Philosophie Gandhis und des Gewaltfreiheits verpflichtet, nachgegangen. Bill Sutherland hatte langjährige Erfahrungen als Berater prominenter afrikanischer Politiker der ersten Generation. Dazu wurden in den 90er Jahren ausführliche Diskussionen über diese Fragen mit führenden afrikanischen Politikern und Aktivisten geführt.

Das Buch enthält keine systematische Darstellung oder gar Analyse der Befreiungs- und panafrikanischen Bewegungen, sondern berichtet und interpretiert Erfolge und Fehlschläge, Zwangsläufigkeiten und Enttäuschungen in den vergangenen 40 Jahren. Die Autoren geben keine Antwort auf die Frage, welche Form der Befreiung die bessere ist. Vielmehr wollen sie die Ansichten der Betroffenen darstellen, deren Nachdenklichkeit fördern und sie veranlassen, die eigene Position zu hinterfragen. Der Kampf um Unabhängigkeit und Gerechtigkeit in Afrika ist noch lange nicht zu Ende. Das gibt dem Thema seine Aktualität, auch für Äthiopien.

Greater Ethiopia

The Evolution of a Multiethnic Society.

Donald N. Levine

(2000) The University of Chicago Press, Chicago & London, 2. Aufl., 232 Seiten

empfohlen von Harmen Storck

Der Autor von "Wax and Gold" hat in diesem schmalen Band zwei

zentrale Fragen angeschnitten. Warum blieb Äthiopien unabhängig und wurde nicht wie andere politische Einheiten in Afrika Opfer des europäischen Expansionsismus? Und warum ist Äthiopien als eine kohärente Gesellschaft anzusehen trotz seiner politischen, religiösen und sprachlichen Vielfalt. Die erste Auflage des Buches erschien zu Ende des Kaiserreiches. Im Vorwort zur 2. Auflage diskutiert der Autor die Bedeutung seiner Argumentation für die heutigen Debatten über die Zukunft des Landes.

Der Autor holt bis in die Frühgeschichte aus und zieht geschichtliche, soziologische und ethnologische Gesichtspunkte heran, um seine Ansicht zu entfalten, dass viele Bedingungen und die Diversität der Bewohner des Raumes von Greater Ethiopia dazu beigetragen haben, das sich dort eine eigenständige multiethnische Gesellschaft herausgebildet hat, zu deren Entwicklung die verschiedenen Ethnien ihre unterschiedlichen Beiträge leisteten, aber auch ihren Nutzen zogen. Diese differenzierte Sicht stehen im Gegensatz zu den einfachen Wahrnehmungsmustern von Eroberung, Unterdrückung und Unterdrückern, wie sie heute in Äthiopien weit verbreitet sind. Es ist zu wünschen, dass sie in das Verständnis um das Verhältnis der Völker Äthiopiens einfließen.

Layers of Time

A History of Ethiopia

Paul B. Henze

(2000) Hurst & Company, London, 372 Seiten

Das Buch bietet einen Überblick über die äthiopische Geschichte von der Frühzeit bis zur Gegenwart. Die Ereignisse bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts werden in großen Zügen dargestellt, ohne sich in Details und allzu viel Spekulationen zu verlieren. Das erleichtert die Lektüre.

Als amerikanischer Diplomat war der Autor lange Jahre direkt mit dem Land befasst und hat es intensiv bereist. Die jüngere Geschichte seit Mitte des vorigen Jahrhunderts, vor allen aber der Zeit seit der italienischen Besetzung bilden deshalb das Zentrum seines Interesses. Der Standpunkt der USA fließt häufig deutlich in die Interpretation von Ereignissen ein. Wegen des großen

Einfluss der USA auf das Land ist das sicher auch berechtigt.

The Creative Lives of Modern Ethiopia's Literary Giants and Pioneers

Reidulf K. Molvaer

This is a fascinating portrait of 20th-century Ethiopian writers of fiction and an in-depth analysis of the history of the development of Amharic literature and those who have shaped it. The range of writers covered varies from the aristocrats, educators and pioneers to the latest revolutionary writers. A vivid picture of the personal development and progress of these writers is given, as well as the impact these writers have had on Ethiopian society at large in changing old ideas, contributing towards the modernization of the country and revolutionizing the educational, social and political systems. All in all, this volume presents the portraits and sketches of thirty-two Ethiopian writers, including such notable literary giants as Hiruy Welde-Sillasé, Girmacchew Tekle-Hawariyat, Kebede Mikaél, Had-dis Alemayehu, Abbé Gubennya, Mammo Widdneh, Tsegayé Gebre-Medhin, Mengistu Lemma, Dannyachew Werqu, Birhanu Zerihun, and perhaps Ethiopia's foremost writer, the late Be'alu Girma, who was executed by the former military regime—the Derg—for his critical novel Oromai.

Reidulf Molvaer is a Norwegian well-versed in Amharic and Ethiopian literature and traditions. He spent 20 years in Africa (14 in Ethiopia and 6 in Kenya) working in a variety of development projects. He has published several books on Amharic literature, history and social study of modern Ethiopia as well as various development issues relating to Africa. Dr. Molvaer received his M.Phil. and Ph.D. from London University. He is a member of the New York Academy of Sciences, and is currently a Senior Researcher in Oslo, Norway.

480 pages, Discount price: \$17.56
E-mail: awprsp@africanworld.com
Africa World Press Inc./The Red Sea Press Inc.

11-D Princess Road
Lawrenceville, NJ 08648
<http://www.africanworld.com>

Workcamp Eritrea - Junge Menschen pflanzen Bäume -

Clementine Klemp

(Email: appenheimer.quabs@gmx.de)

Die neue Dokumentation (138 S.) ist erschienen. Gegen eine Spende von 25,- DM (darf auch mehr sein) senden wir sie gerne zu bitte teilt uns die Bestellung per Email mit. Wir senden die Dokumentation nach Eingang der Spende auf unserem Konto 311 4702 bei der Bank für Sozialwirtschaft (BfS), BLZ 100 205 00, zu. Später gibt es dann auch eine steuerlich abzugsfähige Spendenbescheinigung.

Staat und Militär in Äthiopien

Zur Wechselwirkung im historischen Prozeß der Staatsbildung

Christiane Auf

Arbeiten aus dem Institut für Afrika-Kunde. 92, Hamburg 1996, 164 S., 20 Abb., 6 Kt., ISBN 3-928049-36-4, DM 19,-

Fünf Jahre nach dem Ende des Bürgerkrieges ist Äthiopien noch nicht zur Ruhe gekommen. Unregelmäßigkeiten bei den Wahlen, eine Regionalisierungspolitik, die darauf abzielt, die Regierung Meles Zenawi in ihrer Position zu zementieren sowie die Verhärtung der Fronten sowohl bei der Regierung als auch bei den Oppositionskräften machen deutlich, daß die EPRDF in ihrer Rolle als herrschende Partei den internationalen Demokratieforderungen nicht gerecht wird. Nach wie vor fehlt in Äthiopien eine konsolidierte Staatsgewalt, die allen zum Staatsgebiet gehörenden Völkern die Chance einer gleichberechtigten Integration bietet. Auch ein weiterer Rückgriff auf Gewalt kann noch nicht ausgeschlossen werden.

Es werden mehrere aufeinander folgende Phasen der äthiopischen Geschichte gedeutet und in Zusammenhang gestellt: von der

Eroberung des Südens durch Kaiser Menelik über die äthiopische Variante des Absolutismus unter Haile Selassie, die Militärherrschaft des „Derg“ bis hin zur heute amtierenden EPRDF-Regierung unter der Führung Meles Zenawis führt die Studie bis an die Gegenwart heran. Zahlreiche Abbildungen im Anhang bebildern und erleichtern auf anschauliche Weise den Zugang zu den dargestellten Epochen. Verschiedene Karten ermöglichen es, besonders die geographische Entwicklung der letzten Jahre in dem Land am Horn von Afrika zu verfolgen.

Eritrea zwischen den Kriegen

Die Entwicklung seit der Unabhängigkeit

Nicole Hirt

Arbeiten aus dem Institut für Afrika-Kunde. 62, Hamburg 2001; 272 S.; ISBN 3-928049-70-4; DM 32,-DM

Eritrea erlangte 1993 formal die Unabhängigkeit von Äthiopien. Die unmittelbaren Aufgaben der Regierung bestanden in der Friedenskonsolidierung sowie der Staats- und Nationenbildung; als Erfolgskriterien konnten die Einleitung wirtschaftlicher Entwicklungsprozesse, die Schaffung rechtlicher und sozialer Sicherheit sowie eine allmähliche Demokratisierung gelten. Die Autorin dokumentiert die Entstehungsgeschichte der eritreischen Nation und untersucht in Anlehnung an die praxisorientierte Disziplin der Friedenskonsolidierungsforschung die wirtschaftlichen und politischen Strategien der Regierung Eritreas in den 1990er Jahren.

Im letzten Teil der Studie liefert die Autorin eine Hintergrundanalyse des „Grenzkrieges“ mit Äthiopien (1998 – 2000), der die Erfolge der unmittelbaren Nachkriegsperiode auf die Probe stellt.

Peoples of Africa – "The Ethiopians"

The latest new history of Ethiopia to appear is by

Dr. Richard Pankhurst.

Published by Blackwell Publishers, of Oxford, England, it forms one of their "Peoples of Africa" series. The volume, entitled "**The Ethiopians**", covers the entire period of Ethiopian history from Lucy to the fall of Mengistu Haile Mariam. There are thus chapters on such subjects as "Punt, Pharaohs and Ptolemies, the Aksumite Kingdom, and the Coming of Christianity"; "The Rise and Fall of Gondar"; and 'Beginnings of Modernisation: Menilek, Iyasu, Zawditu and Liberation".

The work also contains a wide range of illustrations. These include a photograph of the obelisks of Aksum, at the time of the celebration of St Mary of Tseyon; an engraving of Tewodros's capital of Maqdala in flames as a result of the Napier expedition of 1867-8; and a shot of Emperor Haile Selassie addressing the League of Nations in 1936.

The book, in accordance with the Blackwell's policy for the series, concentrates mainly on central Ethiopia, and thus compliments the author's earlier book "The Ethiopian Borderlands", published by Red Sea Press last year.

"The Ethiopians" is available from Blackwells Publishers, 108 Cowley Road, Oxford OX4 1JF, England; or Blackwells Publishers Inc., 359 Main Street, Malden, Massachusetts 02148, USA.

Nachfolgende Veröffentlichungen sind erschienen im

Institute of Development Studies (IDS)

University of Sussex, Brighton BN1 9RE, UK, please contact: ids@ids.ac.uk

Telephone: +44 (0)1273 606261 ;
Fax: +44 (0)1273 621202/691647

a) Does European Aid Work? An Ethiopian Case Study

Simon Maxwell - 1996

ISBN 1 85864 108 X , 22 pages ,
£9.95

IDS Working Papers - 46

The future of European aid is being hotly debated. This paper presents the results of a major evaluation of EU aid to Ethiopia over the period from 1976 to 1994. It concludes that the effectiveness of aid has varied. Some, perhaps most, 'worked', but some did not - for reasons partly internal to Ethiopia and partly internal to the EU. A seven-point action plan is proposed to enable the EU to achieve an objective-driven strategy.

b) Gender and Primary Schooling in Ethiopia

Pauline Rose, Getachew Yoseph, Asmaru Berihun and Tegegn Nuresu - 1997

ISBN 1 85864 114 4 , 168 pages ,
£24.95

IDS Research Reports - 31

Ethiopia is one of the poorest and most educationally disadvantaged countries in the world, and the enrolment of girls in school is considerably lower than that of boys. The restoration of peace in the country and commitment of the government has resulted in some improvements in educational opportunities although the task facing the country to achieve primary schooling for all remains formidable. The report examines the causes of low participation, persistence and performance of girls in primary schools in Ethio-

pia, both absolutely, and relatively to boys; identifies the most promising policy options; and investigates the cost and resource implications of a carefully designed set of policy options to achieve schooling for all over a fifteen year period.

c) Livelihood Diversification in Southern Ethiopia

Grace Carswell - 2000

ISBN 1 85864 310 4, 40 pages,
£9.95

IDS Working Papers - 117

This paper presents research findings on livelihood diversification from southern Ethiopia. The history of livelihood diversification is outlined to show how specific key events can either trigger or inhibit diversification activities. With many women involved in diversification activities, and most diversifiers keeping control over the income that they earn, the high rates of diversification and importance of the contribution of diversification to cash incomes clearly has implications for gender relations within the household. The paper outlines some key determinants of diversification, which operate at different scales. These include caste, household size, structure, and gender of household head, as well as wealth group, ownership and access to assets and access to transport, markets and services. In addition access to credit is important and the paper examines a key institution, equb, that enables access to credit. The paper concludes with some policy implications of the research particularly around credit and institutions.

Mitgliederversammlung

am 18. März 2001 in der Jugendherberge Kassel

Bericht des Vorstandes

Es wurden 3 Infoblätter erstellt (Apr. 2000, Sept. 2000, Febr. 2001; Summe: 90 Seiten). Das DÄV-Faltblatt wurde abschließend von Bernhard Schulte-Kemna bearbeitet und an Mitglieder und Organisationen verteilt; Nachschub kann beim Vorstand angefordert werden. Die DÄV-Homepage wurde von Klaus Mechelke eingerichtet; über den Inhalt berichteten wir im letztem Infoblatt. Mittlerweile haben auch andere Organisationen auf ihrer Homepage einen Link zum DÄV eingerichtet, u.a. Afrikahaus, epo, GCS, baletrek, EMENSSG. Die Homepage diente auch dem Austausch von Informationen über die Dürre und entsprechende Hilfsaktionen sowie von Veranstaltungen auf der EXPO 2000.

Bericht der Arbeitsgruppen und weiteres Vorgehen

Harmen Storck: Die AG „Training von gewaltfreier Konfliktbearbeitung in äthiopischen Schulen und sonstigen Bildungseinrichtungen“ hatte englischsprachige Literatur gesammelt; die Lehrerin der German Church School, mit der Kontakt aufgenommen wurde, ist nicht mehr dort. Es wird weiter versucht, Ansprechpartner für dieses Thema in Äthiopien zu finden.

Eggert Götsch: Die AG Moringa hat umfangreiche Literatur gesammelt und ausgewertet. Aufgrund der Darstellung auf unserer Homepage konnten viele Informationen mit anderen Moringa-Interessenten ausgetauscht werden. Auf der EXPO wurde die Moringa-Nutzung für die Wasserreinigung am Tanzania-Stand gezeigt.

Unsere ausgewertete Literatur wird an Institutionen / NGO's in Deutschland und Äthiopien gesandt, um die Verbreitung dieser nützlichen Pflanze zu fördern. Eine Evaluierung der Anwendung

von Moringa-Samen zur Wasserreinigung in Qola Shara (bei Arba Minch) durch Aschalew Hunde kann erst im 3. Quartal 2001 erfolgen.

Bernhard Schulte-Kemna: Ein Bericht über den „Ideenwettbewerb an der Universität Awassa“ wurde im letzten Infoblatt veröffentlicht. An der Preisverleihung im Jan. 2001 haben rd. 200-300 Pers. teilgenommen. Unsere Mitglieder Helmut Spohn und Marliese Rothweiler-Spohn haben sich bereit erklärt, den Ideenwettbewerb weiter zu betreuen.

Kassenbericht

Bei der Prüfung von Lutz Crackau und Klaus Mechelke ergaben sich keine Beanstandungen. Der Kassierer und der Vorstand wurden einstimmig entlastet.

Neuwahlen

Rudolf Schoppmann bedankte sich besonders bei Helga Tewes für die langjährige Arbeit im Vorstand. Sie möchte nicht wieder für den Vorstand kandidieren, wird aber weiterhin mit Lutz Crackau für die Redaktion unseres Infoblattes verantwortlich sein. Nach § 8 unserer Satzung war der Vorstand für den Zeitraum von 2 Jahren zu wählen.

Es wurden vorgeschlagen:

1. Vorsitzender
Rudolf Schoppmann
2. Vorsitzender
Seyoum Mulugeta
3. Vorsitzender (Kassierer)
Bernhard Schulte-Kemna
4. Schriftführer
Abel Debalque

Weitere Vorschläge wurden nicht gemacht. Die Vorgeschlagenen wurden einstimmig gewählt. Als Kassenprüfer wurden Klaus Mechelke und Eggert Götsch vorgeschlagen und einstimmig gewählt.

Themen für Infoblätter

Aus einer Liste mit Vorschlägen von Lutz Crackau wurden 3 Themen ausgewählt:

1. Versöhnung

Das Thema der MV 2001 soll weiter verfolgt werden; die Vorträge vom 17.3.01 - AtoYilma Haile-Michael Hinz und Prof. Amborn - sollen aufgenommen werden.

2. Umwelt

Der Vortrag von Dr. Ingrid Hartmann vom 17.3.01 soll aufgenommen werden.

Erscheinung: spät. Nov. 2001

3. Handwerk und Ausbildung

Erscheinung: spät. Feb. 2002

Zukünftige Arbeit des DÄV

Homepage

Für den englischsprachigen Teil wird noch Unterstützung benötigt: Im nächsten Infoblatt wird um Mithilfe gebeten. Englischsprachige Teile, die jetzt schon im deutschsprachigen Teil stehen, könnten auch in den englischsprachigen Teil übernommen werden.

Infos über äth. Restaurants und Läden nimmt Bernhard entgegen. Wer eine E-mail Adresse beim DÄV haben möchte, soll sich bei Klaus Mechelke melden.

Circus Ethiopia

Helga Tewes berichtete: Circus Ethiopia wird am 4.8.2001 zu Gast sein beim Kasseler Kinder- und Jugendcircus Rambazotti. Ziel dieser Begegnung ist der Austausch und die Begegnung von Circuskindern aus zwei ganz unterschiedlichen Kontinenten. Die Kinder und Jugendlichen werden den Tag miteinander verbringen, zusammen trainieren und sich über Artistik, Training, Auftritte etc. austauschen. Am Abend wird es einen Auftritt des Circus Ethiopia im Circushaus Rambazotti (Ludwig-Erhard-Str. 21, 34131 Kassel) geben. Vorab werden die beiden Circusgruppen einige am Tag einstudierte Nummern gemeinsam aufführen. Dies wird die zweite Begegnung zwischen Circus Rambazotti und Circus Ethiopia sein. Im Jahr 1997 fand bereits ein dreitägiges Treffen statt, das zu langanhaltenden Freundschaften und vielen schönen Erinnerungen beigetragen hat.

Die Veranstaltung kostet 6.000,- DM plus Vorbereitung und Verpflegung. Dieses Geld kann über Eintritt nicht eingespielt werden, weil das Circushaus nur 300 Sitzplätze hat. Um es trotzdem möglich zu machen, werden Spendengelder benötigt. Eventuelle

Überschüsse werden zwischen den beiden Kindercircussen aufgeteilt. Zu Spenden soll u.a. im Infoblatt aufgerufen werden. Der DÄV tritt als Mitveranstalter auf, Helga Tewes ist Mitorganisatorin.

Appell an den Bundesinnenminister

Die Situation äth. Mitbürger in Deutschland (drohende Abschiebung / Altfallregelung / Aufenthaltsrecht) soll aufgegriffen werden durch Helga Tewes und Ursula Scheubel.

Haushaltsplan 2001

Ab 2002 wird unser Jahres-Mitgliedsbeitrag von DM auf Euro umgestellt:

15 Euro für NichtverdienerInnen
30 Euro für VerdienerInnen
60 Euro für juristische Personen
Dieser Umstellung mit der damit verbundenen Beitragserhöhung ab 2002 wurde einstimmig zugestimmt.

Für die Veranstaltung Circus Ethiopia in Kassel stellt der DÄV eine Ausfallbürgschaft in Höhe von max. 1000,- DM zur Verfügung.

Da der Zeitpunkt der Preisverleihung für den Ideenwettbewerb in Awassa vorverlegt wurde, sind 2 mal 1000 DM im Kassenplan 2001 eingeplant (Jan. 2001: Preise schon vergeben; nächste Verleihung Ende 2001).

Der HH-Plan 2001 wurde einstimmig angenommen.

Sonstiges

Auf eine ausliegende Unterschriftenliste „Gegen Kleinwaffen“ und eine Aktion der Gesellschaft für bedrohte Völker zugunsten der „Krankenschwester Tsige Kebede im äthiopischen Gefängnis“ wurde hingewiesen und um Unterstützung gebeten.

5 Gäste der Mitgliederversammlung übergaben dem Vorstand ihre Beitrittserklärung.

Die nächste Mitgliederversammlung mit Äthiopienseminar findet statt vom

15. – 17. 3. 2002
in der
Jugendherberge Kassel

Auf der MV 2002 sollen 2 Referate gehalten werden, event. zum Thema Ausbildung.

Über den DED soll versucht werden, hierzu auch Rückkehrer einzuladen.

Kurz notiert ...

Äthiopien – Ein Funke Hoffnung

*aus dem DED-Brief 1/2,
2001*

In Äthiopien begann die Aids-Epidemie einige Jahre später als in den meisten anderen Ländern der Subsahara. Der 1. Aids-Fall wurde 1986 gemeldet. Im Jahr 2000 lebten bereits 3 Mill. Menschen mit HIV/Aids. Ist Äthiopien auf dem Weg, die unheilvolle Entwicklung vieler Länder des südlichen Afrika nachzuholen?

Info – Wall of Hopes

Mit einer ganz besonderen Idee wird in Äthiopien Aids-Aufklärung betrieben. Unter dem Namen „Wall of Hopes“ werden an Ausfallstraßen und Marktplätzen weit sichtbare Mauern errichtet und gemeinsam mit der Landbevölkerung mit Botschaften bemalt, welche aus der Tradition der Asmari-Dichtung schöpfen. Zugleich werden diese „Botschaften in Stein“ über die Massenmedien verbreitet, so dass eine umfassende Kommunikationskampagne entstanden ist, die über den traditionellen Bereich staatlicher Gesundheitserziehung hinausgeht. „Eine Frage des Stolzes: Seit Jahrhunderten verteidigen wir unser Land erfolgreich gegen jeden Eindringling. Wir werden es nicht zulassen, dass Aids uns erobert!“ (Text einer der ersten „Wall of Hopes“.)

Angestoßen hat diese Kampagne das Projekt „Förderung der Reproduktiven Gesundheit in Äthiopien“ (PRHE), das von der deutschen Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit mit den Gesundheitsministerien der 3 äthiopischen Bundesstaaten An-hara, Tigray und Oromia durchgeführt wird. Seine Haupttätigkeit besteht im Aufbau eines reproduktiven Basisgesundheitsdienstes, d.h. der Sicherstellung der Grundversorgung mit Beratung und medizinischen Leistungen zur Familienplanung bis hin zur Aids-Prävention.

Gender

May 08, 2001 (WIC)

A workshop is underway here to formulate the final gender strategy and action plan of the conservation strategy of Ethiopia (CSE) and the regional conservation strategy (RCS).

Ato Gedeon Asfaw, Technical Advisor to the CSE project, said the workshop is part of the effort to make the strategies gender-sensitive to ensure the full participation of women in the Ethiopia's conservation drive.

According to Ato Tadese Dadi, one of the consultants involved in the preparation of the strategy document, agencies implementing the CSE must take advantage of the knowledge and experiences of women at the grass roots level. Tadese added these agencies must as a matter of principle make the contribution of women visible, while at the same time consulting women and establish their needs, knowledge and experience. The draft strategy Document says: “gender differentiated approach will enable the different program stakeholders to examine community diversity and to incorporate in the planning and implementation of programmes.”

The Document, which provides a detailed analysis of the interface between conservation efforts and gender, treats broad issues, including the mainstreaming gender issues in natural resource management and environmental conservation, and measures to increase the participation of women in conservation drives.

Attending the three-days workshop are participants drawn from a broad spectrum of stakeholders, including from women's groups, non-governmental organization as well as government agencies involved in woman-focused activities.

Nutrition survey

May 8, 2001 - UN Integrated Regional Information Network (Nairobi)

A recent nutrition survey in parts of the Somali State, southeastern Ethiopia, has demonstrated a worsening of food security conditions, humanitarian sources say. A nutrition survey by *Medicins Sans Frontieres (MSF)* Belgium in Denan, Gode Zone, showed that the nutritional status among children under five years of age was declining. Other areas which have caused concern are Segeg and Dihun of Fik Zone, where the seasonal rains have not yet arrived. Populations recovering from the drought crisis last year were "extremely vulnerable", humanitarian sources told IRIN. While substantial rains have recently fallen in the Somali region, and pasture availability still remains sufficient in most parts of the region, supplementary food rations have had to be recently distributed in some areas. "There is reason for serious concern about a persistently deficient humanitarian condition in much of the Somali region," humanitarian sources said.

Ethiopia - Eritrea

May 09, 2001 (ENA)

Religious leaders of Ethiopia and Eritrea have agreed to pay visits to the border areas of each other's countries in an effort to build peace among the two nations, Patriarch of the Ethiopian Orthodox Church, Abune Paulos said. The Patriarch told journalists here yesterday that the agreement was reached at the conclusion of the sixth joint meeting of the Ethiopian and Eritrean religious leaders held in Nairobi, Kenya, 4-5 May 2001. Abune Paulos said the religious fathers agreed to make visits and meet people in Senafe, Eritrea, and Zalambessa, Ethiopia. The religious leaders also reached on consensus to have officials meetings in the towns of Adigrat and Adi Kayeh, in Ethiopia and Eritrea respectively, the Patriarch said. The visits would take place 19-21 May this year. He said the visits were aimed at facilitating the Ethio-Eritrean peace process and create an enabling environment

for the rehabilitation of the war-affected people. The Secretary-Generals of the UN and the OAU as well as leaders of the two countries had approved the religious leaders' visits, Abune Paulos said. He said the religious leaders will also hold a series of meetings in Dire Dawa, Ethiopia, and Adiquala, Eritrea, late June as well as in Addis Ababa and Asmara in late August.

Arrested

May 9, 2001 - UN Integrated Regional Information Network (Nairobi)

Police on Tuesday morning arrested two prominent Ethiopian academics in connection with last month's riots in the capital, Addis Ababa. Professor Mesfin Wolde-mariam, former head of the Ethiopian Human Rights Council (EHRCO), and Dr Berhanu Nega, an economist, were detained on charges of inciting Addis Ababa University students into stirring up chaos in the capital, the pro-Ethiopian government Walta Information Centre web site said. The Federal Police Investigation Coordination Division said in a statement that the two were arrested after evidence had been collected indicating that they had been "engaged in acts of inciting student unrest". Mesfin, aged 71, was taken by armed police officers from a cafe near his home at about 1100 local time, the BBC said. Berhanu was arrested at the same time in the Jan Meda district in Addis Ababa. Staff at Berhanu's office said that four armed policemen and a plainclothes officer had stormed the office, saying they were taking the economist to the central prison for questioning. The BBC said the two prominent academics were considered controversial characters by virtue of their outspokenness. They have been detained at the Makalawi State Prison, and are expected to appear in court after the police have completed their investigations.

Street children

May 8, 2001 - The World Organisation Against Torture (Geneva) PRESS RELEASE

The International Secretariat of OMCT has been informed by the Ethiopian Human Rights Council (EHRCO), a member of the OMCT network, that the government is engaged in cruel and inhumane actions against street children in Addis Ababa. Due to the recent conflict between Eritrea and Ethiopia, children who do not have parents or economically strong relatives to support them are forced to discontinue their education. The streets, churches, mosques, bus and taxi stations of cities in Ethiopia are crowded by a increasing number of these defenseless citizens. According to the information received, as of February 2001, the government tried to solve this problem by rounding them up, taking them to and abandoning them to hyenas and other wild animals in forests outside the city. A number of the children that EHRCO has been able to interview reported that some of their friends, especially the very young and weak, which had been taken with them to these forests, have so far not returned. According to EHRCO, between March and April 2001, the police detained destitute children at Kolfe Police Training Camp (KPTC) where they were made to perform various military-like "sports" and, later, taken and abandoned at such places as Dukem, Sebeta and Kara Qore. Some of these children managed to return to Addis Ababa in spite of the threats and strict instructions they had received from the police not to come back to the city.

In addition to what the government has been doing to the destitute, it has started a similar campaign against those children that have been trying to survive and support their families by selling newspapers, magazines, and second-hand items in the streets. These children are also being picked up from the streets, taken to Kolfe Police Training Camp, and made to perform military-like "sports". Then, they are made to sign written statements that they "will never again sell newspapers or other things anywhere in the city", and released. A number of these children have also reported their grievances to EHRCO. It has

not been possible to include samples of these, since the children are frightened of even more serious retaliation. So far, EHRCO has registered 41 children who have been persecuted by the police (a list is available at the International Secretariat of OMCT).

Ethiopian Knowledge & Technology Transfer Society

May 4, 2001, Addis Tribune, "We Have to Look for Partners, Not Donors"

Sioum Gebeyehou

Only few months ago, a group of Ethiopians have established what is called the Ethiopian Knowledge & Technology Transfer Society (EKTTS) and one of the founders is Engineer Sioum Gebeyehou, who has this remarkable idea about development, technology transfer, and the urgent need to change the way we Ethiopians live. In an exclusive interview with Addis Tribune, Engineer Sioum emphasized the need to change the way Ethiopians do things if tangible results are not achieved. "Doing the same thing and expecting different result is insanity," he said and noted, that is why he and other individuals have come up with this idea of technology transfer and established EKTTS, whose mission is "to mobilize and coordinate support from overseas, local organizations and individuals to transfer knowledge and technology to bring about meaningful and sizeable impact to the economic development of Ethiopia, in order to catch up with the fast-growing economic powers in a matter of a decade or two." The Society has chosen to engage itself in the area of health, education, knowledge, industry and agriculture. It has already started its health project by bringing 18 doctors who would work in the different hospitals and share their expertise with Ethiopian doctors. Engineer Sioum underlined that the society is not political and they are a group of scientists who are interested to support Ethiopia particularly through technology/knowledge transfer. "Knowledge is a new wealth and transferable and it is information in action. Knowledge is transferable

through goods (like books) and services (like the doctors who are here) and that is exactly what we are trying to do. There are thousands of Ethiopian expatriates who are engineers, doctors and scientists in various fields and who want to support their country. We are trying to make a bridge so that these large group of scientists would bring their knowledge here. We have to do something to this country instead of simply complain and blame each other and procrastinate". Engineer Sioum is of the position that donation, welfare, aid, grants etc have a crippling effect and Ethiopia needs to get out of that. "We should think of partnership not donation and begging". Speaking about globalization, Sioum said African culture doesn't lend itself to the globalized village. "We've to acquire the skill to maximize the benefit out of globalization ... we have to learn how to swim with the sharks without being eaten alive", he says. EKTTS has held its conference on Sunday (April 29, 2001) at the Africa Hall which was attended by a delegation of prominent physicians, research, social work and communications specialists including co-founder of the HIV/AIDS virus, Dr. Jay Levy and other medical experts.

Bemerkung ...

von Ursula Scheubel

Wie wir alle aus den Nachrichten aus Äthiopien und aus der hervorragenden Zusammenstellung von Harmen Storck wissen, hat sich die Situation in Äthiopien dramatisch zugespitzt. Der Universitätsbetrieb ist nach gewalttätigen Auseinandersetzungen mit den Sicherheitskräften, bei denen es zahlreiche Tote gab, zum Erliegen gekommen. Namenhafte Wissenschaftler aus aller Welt, die jahrelang in oder über Äthiopien geforscht oder publiziert haben, setzen sich über e-mail in Verbindung und verfassen Statements, um die Freiheit von Forschung und Lehre in Äthiopien wiederherzustellen und zu bewahren. Wer sich dieser Initiative anschließen will, wird aufgefordert, daran teilzunehmen.

Organisationen stellen sich vor

Excerpts from

HARAR EXPLORER

<http://www.harar.com>

E-mail: harar@harar.com

We like to keep in touch with all Hararis around the Globe. We want to invite all Harari individuals as well as any Harari association, organization, Afoucha, Mugad, Harar National League, Communities, Sports and Cultural Federation, Hatadamu, women's association / Afocha, Masajid Jama'a, etc., to participate in our unique site. Our mission can not be accomplished without your participation and help. We are all aware of this new technology called the internet. This technology is a breakthrough and golden opportunity to let the world know about our Religion, Culture and History. Letting the world know of the Hararis can be possible if we work together and gather all resources available to us.

We also invite all Muslims and Islamic organizations to work with us. Exchange cultural, and historical experiences and thereby help each other. We can also work with non Muslim individuals, communities, organizations for mutual respect and exchanging variety of experiences. We would like to serve as a "think tank" for our country and communities.

Our Policy is: We are not interested in any controversial issues. We are not interested in any form of politics, domestic or foreign.

For our Skill Bank Data Base we need:

- Economists who can provide research, and study materials to be used as a role model for our country's economic structure and policy (Agriculture, Trade, Industry etc.).
- Scholarship information from all over the world: Colleges, universities, and available technical and administrative training. We need to train Harari teachers back home, and we need to provide them with educational materials for the Harari schools.
- Lawyers, judges, persecutors etc. to share with us information on legal issues.
- Mechanical Engineers, Civil Engineers, Computer Technician, Computer Scientist, Electrical Engineers, Industrial Engineer, Medical Doctors and etc., to provide us with the latest technology.

Nachrichten

Auszüge aus ETHIOPIA Seven Days Update

Waag Communications News Digest Service, Addis Ababa

*zusammengestellt von Har-
men Storck*

Conflict with Eritrea

Deployment of UN Mission on Ethiopia and Eritrea (UNMEE):

Foreign Minister Seyoum Mesfin said that the Eritrean government is deploying its regular army under the cover of militia and police forces in the temporary security zone in violation of the recent peace agreement. According to Ato Seyoum, the protocol agreement stated that the militia can carry arms and wear uniforms as well as keep arms in warehouses in the TSZ which poses a danger that could erupt any time (*Radio Ethiopia, May 24*).

The UN Security Council on May 15 allowed an arms embargo against Eritrea and Ethiopia to expire last week, the first UN sanctions to lapse rather than be rescinded by a vote (*Reuters, May 17*).

A UN envoy warned Ethiopia and Eritrea on May 9 to allow peacekeepers full freedom to patrol their shared border after a two-year war or risk derailing the peace process. To deny freedom of movement to the UN Mission in Ethiopia and Eritrea, known as UNMEE, "is simply to say, 'Go home,' because there is no way we can do our job unless we are able to move around freely," said UN special envoy Legwaila Joseph Legwaila, UNMEE's head (*Reuters, May 10*).

Ethiopia said on May 2 that it had rejected the boundaries of a buffer zone separating its country's troops from those of neighboring Eritrea, two weeks after it was formally established by the UN. Ethiopian Prime Minister Meles Zenawi told the head of the United Nations Mission in Ethiopia and Eritrea (UNMEE) Legwaila Joseph Legwaila, that only Ethiopia could define the borders of the Temporary Security Zone (TSZ) drawn up by UNMEE. UNMEE declared the formal establishment of the zone on April 18 after verifying that Ethiopia had pulled its troops back to positions it held

before a border war that began in May 1998. UNMEE also verified that Eritrea had withdrawn 15 miles (25km) from Ethiopian positions (*Reuters, May 3*).

The United Nations Mission in Ethiopia and Eritrea (UNMEE) yesterday signed an agreement with Eritrea outlining the rules of interaction between UN peacekeepers and law enforcement and security elements represented by police and militia in the future temporary security zone (TSZ). A press release by UNMEE said the protocol covers issues such as the types of weapons that can be carried by militia and police within the zone. It outlines procedures for handling incidents where persons attempt to enter the zone with arms. UNMEE will be informed in advance of any group movement of 20 or more militia members, who are also required to carry IDs and weapons permits, outside their duty areas. (*Radio Ethiopia, April 18*).

The UN has confirmed that all 4,200 peacekeeping troops are in place, and are ready and anxious to get on with the job of patrolling the Temporary Security Zone and ensuring that a cease-fire remain between Ethiopia and Eritrea (*BBC, April 9*).

A UN press release disclosed that UNMEE had said it had received detailed minefield information from the Eritrean authorities, which will allow the UN operation to better protect its troops (*Monitor, March 20*).

The UN Security Council has extended the mandate of the UN Mission in Ethiopia and Eritrea (UNMEE) until September 15, 2001. It draws particular attention to the rearrangement of forces needed to establish the (TSZ). It underscored the importance of fulfilling certain obligations: i.a. ensuring UNMEE's freedom of movement and access; establishing a direct air corridor between Addis Ababa and Asmara (*state media, March 16*).

Eritrea is reported to have raised objections to the boundaries of a buffer zone being established under UN supervision to separate its forces from those of Ethiopia. The Eritrean government says the UN map is an inaccurate interpretation of a political map, and unfairly gives land to Ethiopia which it

never controlled before (*Monitor, March 1*).

Eritrea had begun moving troops away from the border with Ethiopia, as a buffer zone took shape for UN troops to monitor a peace agreement ending a two-and-a-half year war between the two nations, a UN official said. About 90,000 Ethiopian and Eritrean troops are stationed in the central sector where some of the heaviest fighting in the border war took place and from which thousands of civilians fled (*Monitor, Feb. 19*). The Eritrean government had agreed to the establishment of the Temporary Security Zone (TSZ) 25 kilometers inside its territory. The agreement facilitates ways for the deployment of UNMEE to the buffer zone to monitor the peace accord. Ethiopia also agreed to redeploy its troops from the areas it had controlled temporarily and position its forces in the areas it administered prior to May 6, 1998. The two sides also agreed that the TSZ would begin its official duty as of March 3, 2001 (*state media, Feb. 6*).

Peace Negotiations:

According to some sources, Prime Minister Meles Zenawi and President Issayas Afewerki have started efforts to normalize relations between their two countries. Accordingly, representatives of the two countries have secretly met two times in an unnamed third country. The points of discussion reportedly included Ethiopia's resumption of the use of Asseb port, end of Eritrea's support to OLF and other opposition groups as well as Somali factions and ways of settling compensation claims arising out of the Ethio-Eritrean war (*Tobia, May 17*).

The differences between Ethiopia and Eritrea have been resolved over who should demarcate their common border, following the war between the two countries. The UN has managed to find a compromise after the countries had rejected each other's nominations. The proposed commissioners are to serve on the Border Commission, which is to demarcate the 1,000km border and on the Claims Commission, which is to deal with claims for damages arising from the conflict and the expulsion of citizens. The Border Commission is to be led by Sir Elihu Lauterpacht, a Cambridge professor and one of the most eminent academics in international law. He has previously re-

diated in border disputes between a number of countries, i.a. Libya and Malta, Bahrain and Qatar, El Salvador and Honduras (*BBC, May 22*).

The UN Secretary General has appointed the Chief of the UN Cartographic Unit, Hiroshi Murakami of Japan, to be Secretary of the five-member Boundary Commission. The Boundary Commission will start its work within 15 days after it is constituted, and will aim to delimit the border within six months of its first meeting (*The Reporter, Feb. 7*).

Ethiopians there, Eritreans here:

The Eritrean government has rounded up thousands of Ethiopians into Adi Abeto concentration camp, under the pretext of preempting disruptions on the occasion of Eritrean Independence Day to be marked next May 23. Some of them returned with the assistance of the International Committee of the Red Cross. The returnees said over 3,500 Ethiopians have been jailed under difficult conditions in several prisons in Asmara and elsewhere without adequate food and medical provisions. 10,000 Ethiopians are currently held in different secret prisons in Eritrea (*Radio Ethiopia, May 13*).

The IC of the Red Cross (ICRC) announced the repatriation of 1,721 Ethiopians from Eritrea. The ICRC also facilitated the return of a POW from the Nakfa Camp due to ill health (*Radio Ethiopia, April 12*).

The Law Forum for Peace has issued a list of 247 Ethiopians killed, abducted and tortured by EPLF security forces and other Eritrean nationals. In its latest release the Forum issued the list with photographs of the victims, location of killing and the identity of the killers, the names of 118 Ethiopians abducted and whose whereabouts are unknown, as well as 22 others categorized as victims of torture and beatings by Eritrean security (*Radio Ethiopia, March 15*).

Displaced People, POWs:

The International Red Cross Society (ICRC) has said that 242 Eritrean Prisoners of War released by Ethiopia had left for their country on March 8. Sources at the Didessa Center had last week disclosed the departure of 54 trainees of the Sawa Military Training Center and ex-EPLF combatants to Yemen, Germany, Italy the U.S. and other countries based on their request to leave to a

third country of their choice (*State media, March 8*).

Landmines

Given the extensive landmine concentration in the border area, the UNDP has set out to assist the Ethiopian government's efforts to launch a national mine action program. Over five million mines are estimated to have been buried along the Ethio-Eritrean border (*Radio Ethiopia, April 13*).

Almost 150 accidents involving landmines took place last year in Tigrai, UNICEF said. AFP reported that over 3/4 of the victims were children. The UN specialized agency said that this occurred in the single month of June, when many people who were displaced by the war were returning to their homes. In Dec. 2000, the Ethiopian army reported that its experts had removed some 236,000 landmines at the frontlines of the war. Mine removal operations by the UNMEE have been stepped up in recent months (*The Reporter, Feb. 7*).

Economics, Finance, Commerce

State Revenues, Budgets, Economic Growth:

Ethiopia's economic outlook for the years 2001 and 2002 is reported to be promising with real GDP growth forecast at around 6.5% in 2001 and 2002. According to a report in March 2001 by the Economist Intelligence Unit, which based its GDP growth forecast for the two consecutive years on the assumption that there would be normal rainfall patterns, the restoration of external lending and gradual reductions in military spending would also improve prospects for growth. The Unit, which disputed the government's estimate of real GDP growth of 10% in 2001 as being overly optimistic, said agricultural production is expected to increase, with grain production expected to reach 12.8mio tons in 2001, the largest increase coming in the Meher harvest (*Walta Information Center, March 30*).

Debts, Grants, Loans and Credits:

The IMF has approved 112mio USD loan for a three-year arrangement under the Poverty Reduction and Growth Facility (PRGF) scheme to support the government's economic development program. The loan is to be released in three tranches in each fiscal year beginning 2001. A sum of 22mio \$ has already been disbursed. The board decided for

the first disbursement of the loan in succession after Ethiopia's interim Poverty Reduction Strategy Paper (PRSP) was put under evaluation by the World Bank Executive Board (*Fortune, June 3*).

The EU has approved a grant of 7mio Euros to Ethiopia for the Micro and Small Enterprise Development Program. This micro and small enterprise development program will be implemented in a couple of months' time (*Capital, June 3*).

The Russian government has written off Ethiopia's 4.8 US billion dollar debt owed to the former Soviet Union. Russia has so far rescinded 80 % of the debt incurred by Ethiopia. The remaining 20 % has been included in the debt reduction and rescheduling program of the Paris Club countries. Currently Ethiopia has a total debt of 5.5 billion USD, which it borrowed from donor countries and institutions to undertake various development projects. 2.9 billion USD was obtained from the World Bank, IMF and other international credit organizations. Much of the country's foreign debt is expected to be written off this year in accordance with the HIPC Initiative designed by the World Bank and IMF (*ENA, May 29*).

Ethiopia and Japan signed a 38.2mio birr grant agreement aimed at facilitating ways for the procurement of agricultural inputs. The grant will be used for the purchase and transportation of fertilizer, pesticides, chemicals and agriculture implements. Ethiopia has received a total of 477.7mio birr in grants from Japan since 1993 (*ETV, April 3*).

An agreement relieving Ethiopia of a considerable sum of its foreign debt was signed between the Government of Ethiopia and the Paris Club creditors in Paris. The agreement provides for the cancellation and rescheduling of 67% of the 430mio USD debt Ethiopia was due to pay to the creditors until March 31, 2004 (*State media, April 6*).

The Executive Board of the IMF has approved a three-year arrangement for Ethiopia under the Poverty Reduction and Growth Facility (PRGF) effective March 20, 2001, for SDR 87mio (about USD 112mio) to support the government's 2000-2003 economic program (*Radio Ethiopia, March 21*).

The European Union (EU) had announced a 357.9 million euro

aid to Ethiopia in support of its development programs for the period 2002-2007. The grant is needed to support the economic infrastructure of the country and also includes assistance requirements for food security, macro-economic support and capacity building across a spectrum of institutions (*Monitor, March 14*).

International financial institutions have reportedly refused to forward loans to the EPRDF government unless and until TPLF-owned enterprises masquerading as private companies are sold and the ruling party leaves the business sector. It is alleged that the party is involved in banking, insurance, transport, textiles, cement, pharmaceuticals, car assembly, etc. ventures (*Ethop, Feb. 14*).

The World Bank has provided Ethiopia with a loan of 473mio USD. The loan was approved for the implementation of various programs including the post war reconstruction and rehabilitation efforts, the Ministry of Finance said. The loan is interest free to be repaid in 40 years with a 10-year grace period (*State media, Feb. 13*).

Foreign Trade:

Hides and skins, Ethiopia's important export item next to coffee, are said to have faced a possible decline due to the livestock disease foot-and-mouth. Numerous countries all over the world have already banned the import of Ethiopia's livestock products (*Monitor, May 16*).

Ethiopia has lifted a 6.5% surtax it imposed on coffee, its major export commodity, winning a mixed reaction from hard-pressed traders. A government directive exempted exportable coffee from a 6.5% surtax when "the international prices go below 1.06 and 0.70 dollars per pound for washed and unwashed coffee respectively." - The week's international indicators on coffee transactions show the price of washed coffee stood at \$1 per pound and unwashed coffee ranged between 50 cents and 68 cents per pound - the lowest prices in years. (*Reuters, May 8*).

Ethiopia is going to be the fifth sub-Saharan country to qualify for African Growth Opportunity Act (AGOA), an Act signed by the former president of the United States of America, Bill Clinton, as one of his plans for an 'Economic partnership with Africa.' Ethiopia had submitted commitment letters after all amendments, corrections

and additions commented by the U.S. authorities on the first submission were made accordingly, the source said (*Entrepreneur, April 26-May 2*).

The Ethiopian Electric Power Corporation (EPEPCO) says it has reached an agreement with the governments of Sudan and Djibouti to export electric power. The Corporation would install a 691 km line at a cost of 75mio US \$ for export of electric power to the countries. EPEPCO General Manager said that the design, survey and the installation detail works have been finalized with a view to executing the project over the next five years (*Radio Ethiopia, April 19*).

Ethiopia could seriously be affected by the recent decision by the European Union on imported vegetables and fruits as it exports a huge amount of vegetables and fruit to European countries. In the first half of this year alone, products worth 2.3mio U.S \$ were sent to Europe. From total exports to the world market, Ethiopia has earned 4.6mio \$ in 1998, 5.4mio \$ in 1999 and 6.7mio \$ in 2000. The measure by the EU emanates from fear of health hazard that may be caused by imports with pesticide contents (*Fortune, April 14*).

The Ministry of Trade and Industry had announced that the European Union (EU) has approved the European Commission's ground-breaking proposal to eliminate quotas and duties on all products except arms from the world's 48 least developed countries (LDCs). However, the full liberalization of sugar, rice and banana will be phased in during a transition period (*State media, March 8*).

The first 6 months of the current Ethiopian budget year, July-December 2000, witnessed a trade deficit of 117.1mio USD, deducted from a 1,016mio USD of import against 867mio USD expenditure including debt settlement. The deficit was reportedly financed in the past by the sale of government treasury bonds amounting to 2.95 billion birr or 368mio USD (*Monitor, Feb. 17*).

85.4mio USD have been obtained from the sale of 45,207 tons of coffee to the foreign markets over the past six months. Compared to same period in 2000, the supply had increased by 1.5% and the revenue decreased by 9%. The low revenue was due to price fall on coffee in the world market, the

ministry said. It said that only 33.8% was achieved during the past six months from a total target supply of 133,900 tons in 2001 (*Ethiopian Herald, Feb. 14*).

Investment and Investment Policy:

Tekeze Hydroelectric Power Project is edging to the implementation phase as the Ethiopian Electric Power Corporation (EPEPCO) is preparing to issue a bid within the next two months to select and hire an engineering company that would execute the construction of the dam. The planned construction of the 180-meters dam on the Tekeze River, will house a 300MW hydroelectric power plant and is estimated to cost more than 2.5 billion Birr.

The Oromiya state council has amended its investment proclamation and also decreed a 4-year tax holiday for investors engaged in selected seed and irrigation developments. The Oromiya state council stated that it has licensed various investment projects with a combined capital of 358mio birr this year, 40% up from last year (*Capital, April 14*).

The Oromiya investment office said it has started taking away land from investors who, after having received plots of land for investment projects, failed to start the projects keeping the land idle for the past two years. The investors who lost their land are in West Shoa and Arsi zones and were supposed to have launched agricultural projects. The office also plans to take away land from industrial investors who also failed to start their projects (*Abiotawi Democracy, April 4-10*).

The Ethiopian mines and energy ministry announced that natural gas and oil deposits have been discovered in the Ogaden region, Derkele Northern Somali State and Woreilu and Mchala in the Abbay Basin. However, it is still difficult to estimate the volume of underground natural gas in these areas until a comprehensive study is conducted (*PANA, April 5*).

The Gambella Petroleum Corporation expects to produce more than 50,000 barrels of oil daily in the Gambella area, Mr. Ian Neilson, President and CEO of the Gambella Petroleum Corporation said. Neilson said he intends to blanket all of the most attractive areas of the Melut Basin. He said he was not at all worried about the stability of the Gambella area. The Ethiopian government will receive a sliding scale royalty that runs from

6 to 12%. Profit sharing extends from 10% to 25% and the government will earn a 30% corporate tax on the taxable income, Neilson noted. According to Neilson, seismic tests will start in November (*The Reporter, Feb. 7*).

The Ethiopian Electric Power Corporation (EPPCO) plans to construct five hydroelectric power stations capable of generating 665 mega-watt of power in the coming five years. Work on the construction of the Tis Abay II and the Fincha IV unit will be finalized shortly. When operational, the power generating capacity will grow from the present 425 mw to 1,090 mw and 164 towns will be electrified across the country. EPPCO has also finalized feasibility studies on the construction of hydroelectric power stations capable of generating 1,009 mw. According to the report, only 458 towns out of the total 962 towns in the country have access to electric light (*State media, Jan. 30*).

Technical Assistance, Development Projects:

The potable water development and rehabilitation project being undertaken in 25 towns with a loan from the World Bank and government budget has been carried out for the last 5 years since 1996 to ensure sufficient and reliable water provision in all regions. It will be finalized next year. The expenses incurred include 2.5mio \$ for drinking water, 400,000 and 600,000 \$ for sample demonstrations and training respectively (*Radio Ethiopia, May 7*).

The Ethiopian Orthodox Church (EOC) signed a 15mio birr grant agreement with a German-based child welfare organization. The Ethiopian Orthodox Church Child and Family Affairs Organization (EOC-CFAO) currently looks after 7,000 abandoned children and 30,000 family members in home-based services (*Radio Ethiopia, March 27*).

A development agency under the Norwegian Church signed an agreement with the Amhara State DPPB to undertake rural development projects with over 2.6mio birr. The agricultural, health and educational projects will be undertaken in cooperation with the Ethiopian Evangelical Church Mekane Yesus (EECMY) (*ENA, March 28*).

The Government of Germany has provided 12mio birr in grant for the development of the Arba Minch Water Technology Institute.

Ethiopia has so far received 22mio birr from the German government (*ENA, March 30*).

The EECMY has allotted 20mio birr for various development projects for the next three years in Afar State and South Wollo. The projects will focus on health, education and agriculture and on conducting reproductive health awareness programs (*Radio Ethiopia, March 20*).

Ethiopia and Sweden today signed amended and new development cooperation agreements providing for a grant amounting to 131.45mio birr for the implementation of the Amhara Rural Development Program, Personnel and Constancy Fund Project, Wondo Genet Forestry Education and Local Food Procurement Project, a MEDaC press release said. A new agreement provides for the implementation of health and education programs as well as for support to parliament (*ETV, Feb. 15*).

GTZ has been carrying out various programs aimed at ensuring food security in South Gondar Zone. GTZ has earmarked 26.6 million DM for the execution of the programs that focus on soil and water conservation activities (*ENA, Jan. 30*).

Privatisation:

The government has finally made up its mind and chosen the American company Schaffer and Associates International L.L.C., to take over the management of Fincha Sugar Factory on a performance contract basis. The financial evaluation report indicates that Schaffer has offered to be paid a grand total of 4.71mio \$ in management fees for an initial three-year contract (*Fortune, May 13*).

The Ethiopian Privatization Agency will float a total of 111 state-owned enterprises in its bid to privatize state-owned organizations. The enterprises, among which are the Gion Hotel, the Ras Hotel chains, EPHARM, Kaliti, Addis Tyre, and Wabi Shebele Hotel, are slated for privatization until 2002. Some of the enterprises, such as the Meta Brewery S.C., have been offered for a year but have failed to attract any buyers so far. Currently, 12 out of the 14 state-owned enterprises are being floated. Reports indicate that these 12 enterprises currently put up for sale employ 4,093 workers (*Monitor, Feb. 5*).

Transport and Communication:

The Ethiopian Civil Aviation Authority (CAA) has inaugurated

an airport built at the cost of 65mio birr in Arba Minch, South Regional State. Built as part of the CAA's major expansion program, the Arba Minch Airport is expected to help in the development of tourism in Southern Ethiopia by providing quick and efficient means of transportation (*Entrepreneur*).

Road building projects are underway in Somali State at a cost of 200mio birr, the Somali desk head in the office of the Prime Minister said. The 245-kms. rural roads project will link three zones of the state and is expected to be completed in five years. (*Abiotawi Democracy, March 21-27*).

Ethiopian Airlines has disclosed that it would soon begin twice-weekly flights to Hargeisa, Somalia, bringing the airline's total number of international destinations to 44. The flight is expected to serve passengers traveling from Addis Ababa to Hargeisa and transit passengers to other destinations via Addis Ababa. (*State media, March 11*)

A joint steering committee of Ethiopian and Sudanese officials was on the drawing board on Thursday to discuss an agreement to build a railway linking Port Sudan to Ethiopia's southernmost town of Moyale on the border with Kenya (*Monitor, Feb. 24-25*).

Ambassador Mohammed announced that the construction of the 372-km. Gondar-Azezo-Metema road on the Ethiopian side and the Gedarf-Doka-Galabat highway line on the Sudanese side was well underway (*Radio Ethiopia, Feb. 22*).

After two days of hard talk finally a deal was made that stipulates a maximum of 200% tariff increase on goods such as rice, flour, grains, alcohol, tobacco and cement. Ethiopia has managed to secure a flat rate of the former \$1 per ton for the importation of fertilizer and fuel, while the Djiboutians came out from the talk with tariff increase of other items as well, including vehicles, \$3 (\$2 up), container cargo, \$45.00 (125% increase) and all bulk cargo that went up to \$2 from the former rate of \$1 per ton (*Fortune, Feb. 12*).

The privatization of the Ethiopia-Djibouti Railway is slowly materializing after running under the control of the two neighboring states for over hundred years. The European Commission has slated an aggregate of close to 220mio birr that will be used for

three distinctive projects to prepare the 700-km long railway for private operators. EC officials said that the union has made approximately 10mio birr available for hiring consultants that would prepare a concession tender to involve private companies in the railway, and carry out a study to determine measures and requirements to follow during the process (*Fortune, Feb. 4*).

Other Issues:

The Economist Intelligence Unit stated that inflationary pressures should ease slightly in 2001/02, owing to lower food prices although, it said, high fuel prices and sales tax rises will keep this to a minimum. A further depreciation of the birr is forecasted in 2001/02 from birr 8.35 for a \$ in 2001 to around 9.5 birr for a \$ in 2002, owing to low international prices for exports of coffee, hides and skins and high import bills because of reconstruction (*Walta Information Center, March 30*).

Agriculture, Food Aid, Drought Extension, Investment and Credits:

Pastoralists' Forum, a non-governmental organization, urged pertinent bodies to incorporate animal husbandry development in the poverty reduction strategy (PRS) of Ethiopia. Melaku Tegegn, the director of the organization, said that animal husbandry is a means of livelihood for over 40 % of the Ethiopian population. Representatives of pastoralists from regions such as Afar, Somali and Borena areas said they couldn't benefit from the considerable amount of animal products due to problems of water and transport as well as animal diseases (*Radio Ethiopia, May 22*).

The investment officer of Afar region said 3 entrepreneurs with an aggregate capital of 10mio birr were now engaged in agricultural development on more than 2,000 ha. The entrepreneurs began the agricultural development scheme two months ago (*WIC, May 10*). Irrigation projects expected to develop over 83,000 ha are interrupted in six states. Large and small scale projects that can develop 55,940 ha started years back in Amhara, Southern Regions, Afar, Oromya and Somali States could not be finalized. There are also small scale projects with potential capacity of developing 27,670 hectares still in their study phase. Some of the

major factors affecting the developments of the projects in the said states include manpower shortages and budget constraints, according to the ministry (*Radio Ethiopia, April 22*).

The Minister of Agriculture, Dr. Mengistu Hulluka, has said that Ethiopia has made great use of agricultural technologies to enhance productivity particularly in the relatively high-rainfall regions of the country. Although only 167 farmers took part at the beginning of the trial initiated by Sasakawa Global 2000 and the national extension system in 1993, the number rose to 35,000 in 1995 and 350,000 in 1996. By 2000, almost four million farmers were taking part in the program and additional technologies were introduced over the years to improve the productivity of crops and livestock, the minister said (*Radio Ethiopia, April 4*).

Sheik Mohammed Alamoudi is investing in projects to develop large-scale vegetable and flower farms. The schemes will be carried out at a combined cost of 184mio birr and executed under a subsidiary company owned by Alamoudi and Ethio-Coffee and Tea Plantation and Marketing PLC, formerly a state-owned enterprise sold to MIDROC Ethiopia holdings with its tea plantations. MIDROC had agreed to pay 208mio birr in May 2000 to buy the Wushwush and Gumero tea plantations with a tea packing and processing plant located in Addis Ababa. (*Fortune, March 4*).

Agricultural Inputs and Production:

Ethiopia's agricultural production has been growing annually at an average rate of 3.4 % over the last 10 years, the Ministry of Agriculture said. The ministry told that food production in the country has increased from 63.4 mio q to 100 mio q in the reported period. The ministry attributed the growth in food production mainly to the extension program, which has been widely practiced across the nation (*Monitor, May 29*).

The National Fertilizer Agency said that it would shortly import 215,000 metric tons of additional fertilizer to the country. Fertilizer consumption of the country for the coming crop season was estimated to be 300,000 metric tons (*Radio Ethiopia, May 5*).

Amhara region farmers who will engage in extension package program in 1993/94 EC were not provided with adequate fertilizers

because enterprises which had won bids to supply the fertilizer had failed to do so. The DAP and Urea fertilizer that was distributed among 1.3 million farmers embraced in the package was half of the required volume. The Amhara region has allocated 170mio birr for the provision of select seeds, chemicals and fertilizers, to 464,000 poor farmers and female farmers active in the package program (*Radio Ethiopia, May 3*). Peasants embraced in extension programs in the West Shoa Zone, said they were faced with a dilemma whether they should rejoice over having collected bumper harvest as they were forced to sell their produce for near nominal prices. The peasants said that though they were able to reap 35-40 quintals of teff per hectare, they were forced to sell their produce at low prices since the market price for a quintal of maize had dropped to 35-40 birr while a quintal of teff cost only 55-60 birr. The farmers were obliged to sell at low prices since they had to repay the money they had borrowed to purchase agricultural inputs (*Walta Information Center, April 4*).

Drought, Flood, Famine and Food Aid:

Menchen fur Menchen is currently distributing food worth 7.1mio birr among drought affected people in Harari and in some parts of Somali region. The 6-month distribution will benefit 34,231 needy people. The organization had last year distributed relief food worth 28mio birr to 410,315 people in east Hararge zone, Harari and Somali regions (*Radio Ethiopia, June 6*).

Governments and institutions had promised to donate 90 % of relief food in line with an appeal by the Federal DPPC to help drought-stricken and displaced compatriots. DPPC has so far received nearly 1 mio q of relief food. The commission this year appealed for 6.3 mio q to support drought victims and persons displaced by the war. In response to the appeal, donors have so far expressed readiness to provide 5.7 mio q (*Radio Ethiopia, May 30*).

Over 16,000 people affected by food shortages in Gounchaliso Enese district of East Gojjam zone, Amhara Regional State, were forced to leave their homes in search of relief assistance. The area had been suffering from a scarcity of food and low production due to "unfavorable climatic condi-

tions". People in this area had had no access to relief assistance since January. The zonal Disaster Prevention and Preparedness Departments (DPPC) representative said his department had appealed to the federal DPPC for sufficient relief assistance to last nine months for the affected people, but to no avail. The federal DPPC's public relations office said it had no information about the displacement, nor had it received any appeal (*Walta Information Center (WIC), April 28. according to IRIN, May 2*).

The World Food Program (WFP) has started an emergency operation to feed over 2.5 million needy people in rural Ethiopia. According to WFP, an estimated 90mio birr is needed to transport over two million quintals of food aid to localities affected by drought and crop failure. WFP officials said the amount of aid requested for this year is considerably less than that of last year because of improved weather conditions (*VOA, April 11*).

Agriculture Minister Mengistu Hulluka said 10mio tons of food grain are forecast to be harvested this crop year, which runs from October to January 2002, up from 8.8mio tons the previous year. - The WFP and FAO gave an even higher forecast of 12.6mio tons, 7% more than in the previous year. But the WFP/FAO report said 6.5 million Ethiopians will need food aid this year mainly because of consecutive years of crop and livestock production failures (*Monitor, March 21, quoting a Reuters report*).

Over 300,000 inhabitants of Ethiopia's Somali Regional State are facing severe water shortages. According to an official, the worst affected regions are Liben, Afder, Gode, Warder, Degehabour, and Fig. He said the Somali Regional State had been trucking water to most areas since last year's drought, but had to be stopped four months ago when donor funding ran out (*Monitor, March 9*).

The World Food Program (WFP) says it would buy relief grain from the local market as part of its relief requirement for Ethiopia during the current year. WFP Country Director in Ethiopia said over the week that WFP had purchased over 50,000 tons of relief food from the local market last year. WFP is expected to meet up to 30% of the total relief food needs for the year 2001, an official document of the

UN country team in Ethiopia indicated (*Radio Ethiopia, Feb. 10*).

Forestry:

The Oromiya Investment Bureau has said it has set aside 50,000 ha for investors interested in forestry development activities. The head of the bureau said that the land would be given free as an incentive. He said four investors have already been licensed to undertake forestry development projects (*Eletawi Addis, March 6*).

Environment:

International pesticide companies will contribute to the cost for the safe disposal of almost 3,000 tones of obsolete pesticides stored around Ethiopia, the Global Crop Protection Federation (GCPF) said. FAO says the pesticides are leaking into the soil, contaminating water supplies and threatening lives. Ethiopia is the country in Africa most affected by the build-up of obsolete pesticides. Donors have so far pledged 4.5mio birr to clean up 1,500 tones of aging toxic waste in 458 sites, out of a total of more than 2,800 tones in 949 sites across Ethiopia (*Reuters, May 1*).

The Ministry of Agriculture has disclosed that farmland terracing schemes on 6,118 km were carried out this year in four states and in Dire Dawa Administrative Council. The terracing was done through food-for-work programs in the Amhara, Tigray, Oromiya and Southern Peoples' states. The conservation work is being undertaken under the auspices of the World Food Program (*ENA, March 6*).

Social, Cultural and Political Aspects

TPLF Central Committee Split:

Major General Samora Yenus has been appointed Army Chief of Staff replacing Lt. General Tsadqan Gebre Tensay. Major General Abebe Tekle Haimanot has also been removed from his position as Air Force commander. According to informed sources, the removal of more officials, both in the military and civil sectors, is expected to continue (*Addis Zemen, May 26*).

A statement issued by the National Electoral Board (NEB) said that to execute the decisions passed by the district councils of nine constituencies to recall their deputies elected to the House of Peoples' Representatives in accordance with Article 4 subarticle 2 of the Loss of Mandate of Members of the House of Peoples'

Representatives Proclamation No. 88/1997, by-elections will be held on July 22, this year. All the deputies who were recalled were recently suspended from their membership in the Central Committee of the Tigray People's Liberation Front (TPLF) because of the rift that occurred in the party's leadership. (*Reporter, May 23*).

The "dissident" TPLF Central Committee members submitted a petition to the National Electoral Board claiming that recalling its members was against the constitution and in violation of the rules issued to implement the constitution. Ato Siye Abreha said that the petition to recall the "dissident" group was done in an "illegal manner". The council of the Mekele special zone has certified the petition on the stepping down of W/ro Aregash Adane. Similarly the council of Endamehone district in southern Tigray, in its founding conference has certified the petition to recall Ato Solomon Tesfaye (*Reporter, May 16*).

A new newspaper called "Wegahta" has started appearing in Tigrigna language and is believed to be directly or indirectly controlled by suspended members of the TPLF central committee. This belief arose out of the fact that it published two new statements by the dissidents. Meanwhile, Ato Tchekol Kidane, a member of the TPLF audit commission and head for economic affairs of Tigray, has reportedly been dismissed (*Medina, May 15*).

The Tigray State Council has reportedly unanimously voted for the dismissal of Ato Gebru Asrat, President of Tigray State, and Ato Gebre Meskel Hailu from their positions. The council blamed them for failing to discharge their responsibilities. The meeting also unanimously allowed the reinstatement of Ato Hassan Shifa, a member of the executive committee, and Ato Aregawi Berhe, deputy chairman of Central Tigray Zone, to their posts. Ato Hassan and Ato Aregawi had made self-criticism and joined the majority of the central committee members. (*State media, April 9*).

Nine out of the 13 TPLF alternative members who were allegedly asked by Meles's group to replace the dismissed central committee members refused the offer by saying they could not do so until they know the ultimate fate of the dissidents (*Asqual, April 10*).

The regular meeting of OPDO held at Adama (Nazareth) (April 9-11) was reportedly marked by deep disagreements with some blaming the secretary general, Kuma Demeksa, for turning OPDO into a TPLF puppet and making it unpopular with the Oromo masses. Many reportedly argued that the time had come for OPDO to become self-reliant and stand up for itself - especially after the current split within TPLF. OPDO cadres were also required to debate the TPLF split and state their positions (*Seife Nebelbal, April 13*).

The party audit committee, which was petitioned by the 12 suspended central committee members, ruled that the suspension order by less than two-thirds of the central committee is illegal, according to five of the seven members of the audit committee. - TPLF cadres meeting in Mekele and later those that met in Addis Ababa endorsed Ato Meles's group after its rival refused to participate in meetings chaired by Ato Meles (*Reporter, March 26*).

The EPRDF Council summoned the dissenters to give evidence but three walked out while three remained. At the end of three days, all EPRDF party affiliates, including those that had tended to support the dissenters, gave their full backing to Ato Meles's faction by denouncing its rival on whom it called to hand over EPRDF documents and properties and telling them they could still recant. This was followed by a statement in the state media outlawing them (*Reporter, March 26*).

During a joint press conference by EPRDF party leaders, Ato Meles declared that the drama had ended with reference to the row among TPLF central committee members (*Dagim Wenchif, March 27*).

Prime Minister Meles Zenawi is reported to have given briefings to assembled generals. It is said that the generals left without making any comment. Ato Meles, however, is said to have been upset about an internet story on *Tigray Website* titled "Ethiopian Government Hijacked by Shaabiya". The story essentially accuses Prime Minister Meles of being an Eritrean and of ardently promoting Eritrea's interests ever since he assumed power (*Menelik, March 30*).

The 12 members of the central committee have been suspended, had their offices sealed and their freedom to go about their ways

restricted. Although they have been told that they will be reinstated if they undertake self-criticism, there are no indications that they are going to do so. In a situation where things are moving fast, it is hard to predict what future developments will be like (*Reporter, March 28*).

The dissident group drafted and distributed a nine-page document in Tigrigna in which they outlined the different stages of the current conflict, which centers on the attitude adopted towards Eritrea and recalls discussions undertaken within TPLF leadership circles before the war with that country. - The current crisis and rift are reportedly rooted in the country's state of affairs and western pressures for change. Some claim that Ato Meles had made a secret trip to the U.S. where he was advised to allow political participation by the opposition and institute changes in the economy by dismantling TPLF-owned business conglomerates. Accordingly, Prime Minister Meles Zenawi, Foreign Minister Seyoum Mesfin and the Security Chief Kinfe Gebre Medhin have emerged as leaders of a TPLF faction dubbed "reformists" and that argues for a review of policies and political positions. However, the group of 12 TPLF central committee members has chosen to reject any concessions as surrender to "bourgeois democracy" (*Visafric, March 20, quoting the Indian Ocean Newsletter*).

Ethiopia's Prime Minister Meles Zenawi had expelled several leaders from TPLF. The Prime Minister met on March 19 in Addis Ababa, under tight security, with government ministers and several Ethiopian political leaders to inform them of his decision to expel twelve leaders of the TPLF, which holds the key posts in the coalition government. Meles Zenawi's move was backed by 18 of the 30 members of the TPLF's central committee (*Visafric, March 20, quoting the Indian Ocean Newsletter*).

Students' Unrest:

In its report, the House of Peoples' Representatives Standing Committee for Social Affairs proposed that students of the Addis Ababa University resume classes as conditions are now very conducive for normal teaching-learning activities. The committee indicated that following detailed discussions with the Ministry of Education and the

Federal Police, it had concluded that the forms previously filled by the students and finger prints taken from some student be discarded and confiscated identification cards must be returned to the students (*Radio Ethiopia, May 31*).

Police and AAU students reportedly clashed on May 22 at Sidist Kilo campus after police accused students of disturbing those attending classes. Campus police assisted by additional police dispersed the students (*Dagim Wenchif, May 23*).

Most students of the Addis Ababa University have said they would not go back to classes unless the government agrees to meet all their demands. According to the students, the government has to release all detained students, disclose and set free all students whose whereabouts is not known, and provide them security guarantees. The students tried to assemble at the Sidist Kilo campus to discuss their problems and reach a consensus, but they were scattered by police. Classes have not yet resumed. It is now 45 days since the teaching-learning process has stopped (*VOA, May 23*).

The Addis Ababa University has dismissed 30 students, one of them being Tekle Mikael Abebe, former president of the students' union. An unconfirmed report said that about eight students had secured refuge in an embassy (*Medina, May 8*).

In their latest (May 3) statement, students of Addis Ababa University reaffirmed their determination not to return to classes so long as their jailed comrades were not released and their demands met. The students also declared that their solidarity will not be affected by ethnic or political differences (*Ruh, May 4*).

Police on April 25 released about 1,200 students arrested during the worst civil unrest in years. The disturbances, in which scores were killed, were triggered by a confrontation between police and student demonstrators demanding academic freedom. The stand off quickly degenerated into an orgy of looting by unemployed youths (*agencies, April 27*).

The initial application form handed out to Addis Ababa University students was modified on April 25 after students became reluctant to fill it. Students were reluctant because the first version of the application form was self-

incriminating, requiring students to say that "they regret the chaos and damage caused to property and loss of lives through the illegal activities they undertook." The previous form required that the students "apologized for the damages and illegal acts and they would take individual responsibility if in the future such illegal acts were taken." The students who demanded that their peers be released from detention and that the form be changed also said they had wanted to resume classes (*The Daily Monitor*, April 25).

Alemaya University students had allegedly boycotted classes on April 20 after authorities refused to allow them to stage a rally in the city of Harar. Alemaya University students had reportedly condemned police brutality on Addis Ababa University students and expressed their support to the students' demands (*The Daily Monitor*, April 23).

The administration of Mekelle University issued two sets of forms to be filled out by those who wanted to continue classes and others who did not. Armed security officers then entered the campus. But, except for the graduating classes, most other students packed their bags and left without filling out the forms. Classes were also boycotted by students of Jimma University, as well as students of Agaro campus and Welisso secondary school. The University of Bahr Dar had been closed for days but students had been unable to return home for lack of transport. It has also been reported that a helicopter carrying troops had been sent to Welisso (*Medina*, April 25).

Authorities expected Addis Ababa University to be reopened on April 24, almost a week after it closed, amid riots described by residents as the worst violence in the city in a decade. Elementary and high schools resumed classes on April 23. Some of the several hundred people arrested during the disturbances were expected to be freed but there had been no official confirmation. The government said 31 people were killed and 253 civilians and 164 police officers were wounded during the clashes between rioters and police (*agencies*, April 23).

The Ministry of Education announced that the Addis Ababa University (AAU) has been closed indefinitely starting from April 18, 2001. The Ministry called on parents to support the efforts of the

government in maintaining the security of their children and the public. The ministry added that although it had given the appropriate response to the students' demands, some individuals engaged in lawless acts under the pretext of supporting the students' demands. The ministry blamed some political organizations for inciting lawlessness and disorder in a futile attempt to achieve their hidden agenda, which, it said, they failed to achieve through free public forums and democratic elections.

Sources at the Tikur Anbessa Hospital revealed that 10 died with over one hundred injuries until midnight Wednesday. Most of the injuries including the one that caused death were bullet wounds on the head, from the back, and on the leg. It has been found out that there are injuries in this hospital classified by doctors as critical. At the Yekatit 12 Hospital, a staff who requested anonymity said two had died while 54 were treated with injuries ranging from battery to bullet wounds. Again, most injuries were on the leg while five of the injured needed to be hospitalized for further treatment. There were also more injuries at other hospitals (*Daily Monitor*, April 20).

A statement issued by the crime prevention department of the Federal Police said that students and rioters had indiscriminately destroyed government and public property. Stone throwers broke windows and doors of the Commission, Commercial Bank and the National Examination Organization around Arat Kilo. The statement added that they also burned cars and houses. The students and the hooligans organized and supported by some political parties and the so-called human rights organization also attempted to snatch weapons from the riot police, it said (*Radio Ethiopia*, April 18).

The Minister of Education, Wro. Genet Zewde, who talked to the students after police put down the uprising by force conceded to seven of the students' demands. She promised the reinstatement of the dissolved student union, the resumption of the student union's publication, and the full participation of students in the university's new draft charter. Upon hearing the news of the concessions, some 300 students took to the streets to celebrate shouting victory but were once again disper-

sed by police. The students were sandwiched by riot police on the street and beaten up. Gun shots were also heard. But no casualties have so far been reported (*Monitor*, April 12).

On April 11, Addis Ababa University students at the Sidist Kilo Campus clashed with police in a culmination of a strike that lasted for two days. On the second day of their boycott of classes, the students staged a rally chanting and carrying slogans inside the campus. Police then stormed in to quell the uprising, and eyewitnesses said they saw the special police using force to disperse the students (*Monitor*, April 12).

On April 10 students at the Sidist Kilo campus of Addis Ababa University (AAU) had boycotted classes and demonstrated within the campus throughout the day. They demanded respect for the independence of the Students' Council, removal of the security apparatus within the university and the closure of the police station. The Students' Council is said to have been required to submit its agenda which the administration had to examine in order to approve a proposed student meeting. In addition, about a hundred policemen are permanently posted on the campus, operating a prison and police station, and fully assisted by undercover agents posing as students (*Ethop*, April 11).

Elections:

In its annual report, the U.S. administration declared that there were serious electoral frauds in Hadiya zone, Southern Ethiopia, as well as in Gambella, Oromiya and Amhara where opposition supporters were harassed, jailed and murdered before and after the elections. The report said that, only a month after the elections, EPRDF officials denied fertilizers, seeds and relief flood to opposition supporters to punish them for not voting for EPRDF candidates (*Dagim Wenchif*, April 3).

Elections were held last Sunday in Afar, Amhara, Oromiya and Tigray regional states and Addis Ababa Administration for the selection of up to 60 council members in each district. Seven opposition parties and independent candidates contested the elections along with those of the ruling EPRDF party. In four of the remaining five regional states, elections for local administration councils at district and kebeles levels are slated for June 2001. The elections will be held in A-

gust in Somali regional state in eastern Ethiopia. In Addis Ababa, opposition parties which contested the district administration council elections were the All Amhara People's Organization (AAPO), the Ethiopian Democratic Party (EDP), the Joint Political Forum (JPF), the National Democratic Union (NDU) and the Oromo National Congress (ONC) (*Monitor, Feb. 26*).

In Oromiya State: OPDO's 19,637 candidates won in 11,086 polling stations. - Four independent candidates won in eastern and western Harerge. - The ONC was defeated by a wide margin in Nazareth town by its rival, the OPDO (*Eletawi Addis, Feb. 22*).

In Addis Ababa: the EPRDF won 98% of the votes. (*ETV, Feb. 28*) - The EDP won nine seats and the AAPO won eight seats (*The Reporter, Feb. 28*).

In Amhara State: All the 67 candidates fielded by the Amhara National Democratic Movement (ANDM) won at 52 polling stations. - All but one candidate out of the ANDM candidates won in Debre Markos and in South Wello zone. (*Radio Ethiopia, Feb. 26*)

The Ethiopian Democratic Party (EDP) disputed the results of the district council elections held in Addis Ababa (*The Reporter, Feb. 28*). -

The Gurage People's Democratic Front had demanded re-elections to be held since, it said, last Sunday's district elections were fraudulent (*Eletawi Addis, Feb. 27*).

Six opposition parties have announced that they will not take part in the kebele council elections. They are the Ethiopian Democratic Union Party (EDUP), the All Amhara People's Organization (AAPO), the Oromo National Congress (ONC), the Ethiopian Democratic Party (EDP), the National Democratic Party Union (NDPU) and the Gurage People's Democratic Front (*state media, Feb. 27*).

Four political organizations including the ruling EPRDF held discussions on Feb. 17 on a range of national issues at a forum organized by the Inter-Africa Group in District 7 in Addis Ababa. The other three were the All Amhara People's Organization, the Gurage People's Democratic Front and the Ethiopian Democratic Party. Each political party presented its five-year program of development and a heated debate was conducted afterwards (*Eletawi Addis, Feb. 19*).

Opposition-Related Issues:

The court in Addis Ababa ordered the release of five members of the Ethiopian Democratic Party (EDP), including Ato Lidetu Aya-lew, EDP Secretary General, who had been in custody for the past 45 days. Others are Ato Tadewos Tantu, Ato Yohannes Aregawi and Ato Daniel Demisse, all on bail. Ato Tamrat Tarekegn, head of EDP's organizational affairs, was expected to appear in court on June 8 (*VOA, June 7*).

Oromo prisoners who were being held in Harar, Dire-Dawa and Tchiro in connection with the train attack on Nov. 14 have now been transferred to Addis Ababa. Only fifteen of these prisoners have been formally charged. Four others have reportedly died after suffering torture in prison (*Seife Nebelbal, May 18*).

The 4 leaders of Ethiopians' Democratic Party jailed in the wake of the recent disturbances and whose whereabouts had been a mystery were finally located in Shoa Robit prison in appalling circumstances. These include four central committee members of the party. Other two central committee members are believed to be at Zway prison. (*Tomar, May 16*).

A meeting was held at Semen Hotel on May 14 to honor "Martyrs for Democracy" killed by cadres and henchmen of the ruling party in southern Ethiopia. Speaking at the ceremony, Dr. Beyene Petros, chairman of the Council of Alternative Forces For Peace and Democracy in Ethiopia and the Southern Ethiopia Peoples' Democratic Coalition, disclosed that, only last month, 17 persons had been shot dead and that, since the year 2000, 42 had been wounded, 2807 jailed and 3500 forced to flee their homes (*Tomar, May 16*).

The OLF claimed that OLF fighters clashed with government troops on April 9 in Bale, Eastern Oromiya, during which 23 soldiers were killed and 19 were wounded (*Dagim Wenchif, April 17*).

The OLF has said it has taken full control of the town of Kusie in Gara Muleta province of East Hararge zone. An OLF statement said 115 enemy soldiers were killed 59 others wounded, and 174 TPLF members were put out of action. A total of 51 AK-47 rifles, 34 hand grenades and large quantities of ammunition were captured, it said. (*Eletawi Addis, March 11*).

Ato Demissie Tsara, one of the leaders of the Southern Ethiopia Peoples' Democratic Coalition said that schools had been closed and some civil servants had stopped work in Hossana town, Hadiya zone, in South Ethiopia. The police are also expected to stop work in a short while, he said (*Tewlid, Feb. 20*).

Crime, Corruption and Legal Affairs:

The cabinet last month referred to parliament a bill providing for the establishment of a Federal Ethics and Anti-corruption Commission (*Reuters, May 29*). - The proclamation was endorsed three weeks after the Prime Minister's Office submitted the draft proclamation for debate to the parliament. The commission, which is accountable to the Prime Minister, shall have its head office in Addis Ababa and offices in the regions. The commission is provided with the powers and duties to investigate any complaints of alleged or suspected breaches of code of ethics, as well as corruption offences in government offices and public enterprises (*Fortune, May 27*).

Twenty former government officials, public enterprise managers and private businessmen arrested recently appeared before the Federal First Instance Court on May 31. The court adjourned the cases of the former officials including Ato Siye Abraha, Assefa Abraha and Ato Bitew Belay and other businessmen for June 5. The Criminal Investigation Department of the Federal Police Commission had requested the court for more time to gather the necessary evidence and file charges against the defendants. The defendants however appealed to the court to be released on bail but this was denied (*Radio Ethiopia, May 31*).

The General Manager of the federal security and immigration authority, and executive committee member of the TPLF and EPRDF Kenfe G/Medhin was shot and killed in the compound of the Armed Forces Officers' Club on May 12 at 9:00 AM. by an army officer. Ato Kenfe joined the TPLF around the time of its foundation and spent the last twenty five years of his life in its services. He was serving as a central committee and politburo member of the TPLF at the time of his assassination (*Reporter, May 13*).

Ethiopia asked Sudan to extradite five hijackers of its military aircraft diverted to Kharotum on April 26.

Earlier, Sudan's information minister said the hijackers agreed to free the hostages and give themselves up on condition they will not be returned to Ethiopia. The minister said they will stand trial under international law. The nine-hour ordeal came to a peaceful conclusion earlier on April 27 after the hijackers released about 40 remaining hostages, following negotiations with Sudanese, UN and Red cross officials. The hijackers were young military cadets unhappy with their situation in the armed force. The military plane - carrying more than 50 passengers - was seized after it took off from Addis Ababa on a domestic flight (VOA, April 27).

Refugees:

The Solidarity Committee for Ethiopian Political Prisoners issued a statement on Feb. 27 expressing concern about the decision by the UNHCR office in Sudan to send known members of the EPRP (Ethiopian People's Revolutionary Party) back to Ethiopia where they face grave dangers (Mebrek, March 1).

Hundreds of Ethiopian refugees left Sudan for home last weekend as part of a UN repatriation program but some who feared being arrested protested about the relocation. According to the UNHCR representative 1866 Ethiopians left from two camps in east Sudan, bringing the total number of repatriated Ethiopians to 6,241. Up to 75,000 Ethiopians were repatriated from Sudan between 1991 and 1998, after the end of Mengistu's rule (Monitor, Jan. 31).

Churches and Religion:

Patriarch of the Ethiopian Orthodox Church Abune Paulos disclosed on May 8 that religious leaders of Ethiopia and Eritrea have agreed to visit the border towns of both countries. The current move followed the joint plan of action for peace-building signed last September by both religious leaders in New York. In the sixth round of talks held in Nairobi last year, they had discussed issues related to rebuilding relations between the two countries, enhancing the traditional values of peace and reconciliation and rehabilitating the people displaced by the war. Aba Paulos said that both religious leaders would jointly visit Senafe, Adiquala and the Ethiopian border town of Zalanbessa, according to the agreement (Radio Ethiopia, May 8).

About 100 old mosques were burned by unknown persons fol-

lowing the emergence of sects within the Muslim community in Jimma zone. Many Muslims have also been imprisoned. Elders have appealed to local police and administration to investigate the burning of the mosques but the kebele secretary refused to conduct an enquiry. In Dedo district, followers of the new Wabya sect have been accused of disrupting prayer sessions with the connivance of local officials who sympathize with them and refuse to stop them. In this district, 32 mosques were set ablaze and others sealed off since last year. The faithful have bitterly complained that Muslims and others are forced directly or indirectly to embrace the Wabya sect and sent to prison if they resist (Tobia, March 8).

In a report on the religious clashes in Harar town and Welenchiti (eastern Shoa), EHRCO said four persons were killed in Harar (three Muslims and a security officer) and another four in Welenchiti (Ethop, Feb. 28).

News about Culture and History:

About one million human fossils and stones dating back to 4 million years have been found through archaeological excavations in Afar State. They consist of human chains which are as old as 4 million years. Dr. Sileshi told newsmen at the National Museum that human skulls dating back about three million years were also found in the same state (Eletawi Addis, March 17).

A team of archaeologists had discovered 250 pieces of fauna remains during a four-week fieldwork at a village locality called Gadamaitu, Somali State. Dr. Horst Seidler, a member of the team, told reporters that the animal fossils date back to over 4 million years. The new discovery includes the skeletal elements of hyena, lion, giraffe, horse, antelopes, hippopotamus, pigs as well as a complete skull of a baboon, Seidler said (ETV, March 1).

35 internationally renowned scholars of Ethiopian studies, representing no less than seventeen countries, have signed an Ethiopian Manuscript Manifesto supporting the initiative of the Institute of Ethiopian Studies and its Society of Friends in building up a comprehensive archive of photographic reproduction of Ethiopian manuscripts (The Reporter, Feb. 28).

Poverty:

The Labor and Social Affairs Bureau of the Addis Ababa Admi-

nistration said it has a plan to rehabilitate over 30,000 street children in the next five years. The head of the bureau's social security department, said that there is also a plan for rehabilitating prostitutes, disabled citizens, beggars and the aged (Abiotawi Democracy, April 18-24).

60% of the population of Addis Ababa earn incomes which do not cover their food expenses. In an official report it was indicated that the monthly income of 60% of the capital's population is below 500 birr (Eletawi Addis, Jan. 30).

The number of street children and mothers in Addis Ababa has increased by about 15,000 over the last ten years. Women and children are driven to street life mainly due to poverty, family breakdown, death of either of family heads and war. Among the estimated number of children now on the streets, about 25% are full-time street dwellers, and the rest roam the street during the daytime to earn their living, the official said (ETV, Jan. 15).

Other Social and Political Issues:

The Population Reference Bureau (PRB), which puts Ethiopia among the top 15 largest countries to make several million population increase after 24 years, projects a 118 million mark for Ethiopia by 2025. The country, which even outnumbers some of the countries such as Germany and Egypt that are among the current 15 largest countries, would stand the 12th largest country in the world by then (Reporter, May 30).

Ethiopia's population which now stands at 65mio is projected to reach 79mio within seven years (Pan African News Agency (PANA), March 30).

Foreign Relations:

12 Ethiopian military trucks carrying weapons arrived in Mogadishu escorted by 10 military vehicles (Dagim Wonchif, May 15).

The president of the Somali transitional administration, Abdulkasim Salat Hassan, told the Arab League conference in Amman that Ethiopia is busy destabilizing Somalia by organizing and arming dissident Somali factions. The League reportedly pledged \$450 million to assist the new Somali administration (Dagim Wonchif, April 3).

About 500 fighters of the Rahanwein Resistance Army will be arriving in Ethiopia for military training. The training is expected

to take three to four weeks (Go, March 17).

Somali political organizations opposed to the present Somali transitional government had arrived in Addis Ababa to hold a joint meeting. The 12-man delegation which included Hussein Mohammed Aideed, Osman Ali Otto and Musie Sidi Yalahom arrived in Addis Ababa on Feb. 23. According to the political adviser of Osman Ali Otto, the factions had received a letter of invitation from the Ethiopian government (Eletawi Addis, Feb. 26).

Four groups opposed to the Somali Transitional Government got together with the leaders of Puntland and set up a National Redemption Council at a place called Albardi. SNF, RRA, FPM and SSM agreed to meet again in Baidoa town after 45 days. Ethiopia is said to be providing financial assistance to this grouping which seems about to form a rival government (Ethop, Jan. 31).

Nile Waters:

The Ministry of Water Resources said the eastern riparian states have reached an agreement to come up with about 570mio \$ at the first cooperation plan workshop on the river course, due to take place in Geneva, Switzerland. Ethiopia, the Sudan and Egypt have come to an agreement to present the project, the creditors and donor agencies during their joint meeting in Cairo Egypt on May, 17 this year, the minister Ato Shiferaw Jarso said. According to the agreement, Ethiopia would present a 400mio \$ project while Sudan and Egypt would submit 14 and 5.5mio \$ respectively (Radio Ethiopia, May 25).

Education

The Ethiopian Teachers' Association (ETA) has said that a large number of teachers are leaving their jobs because of the uncontrollable lack discipline of students and the low level of competence of educational authorities at all levels (Abiotawi Democracy, March 7-13).

Unity College came up with a project to educate 10,000 girls in the coming five to seven years. This project is different from the scholarship the college regularly gives, as it includes the students' allowance for tuition, clothing, food, lodging and monthly allowance. Students will be selected from all parts of the country based on merit. However, they are requi-

red to have written authentication from their kebeles, showing they are not able to pay for their college education (Capital, Feb. 25). The Alemaya University is launching seven doctorate degree programs in agriculture science. The university's academic vice-president, Dr. Belay Kassa, said the university will offer two doctorate degree programs to 10 lecturers in the next academic year. He said the PhD programs would help prevent the brain drain from the university.

Health

Ethiopia is second in the world in the number of AIDS patients and virus carriers, the UN disclosed. There is an estimated two million AIDS patients in only five countries of the world. These are India, Ethiopia, Kenya, Nigeria and South Africa (VOA, June 8).

President Negasso Gidada on May 15 laid a cornerstone for the construction of a general hospital in Addis Ababa that would cost about nearly 120mio US-\$ The construction of the hospital is to be undertaken by a Saudi-German group. The Saudi-German group, which is among the top health facility provider in Saudi Arabia, is to undertake the project as part of its plan to construct 30 hospitals in other parts of the world until 2015 (Radio Ethiopia, May 15).

The European Commission (EC) has agreed to provide 2.5mio euros (about US \$2 million) to help combat Ethiopia's meningitis epidemic. The funds would support the activities in the field of the International Federal of Red Cross and Red Crescent Societies (IFRC), and the Belgian, French and Dutch sections of Medecins Sans Frontieres (MSF). A major outbreak of meningitis is expected in Ethiopia every eight to 12 years. The last epidemic occurred in 1989, and killed 1,650 people, WHO said (IRIN, May 10). The South Korean Myung Sung International Development Plc is about to implement the first phase of its ambitious project of constructing a medical center that would incorporate a general hospital, medical college and nursing school. The project will take five years to be completed. The company will spend around 6mio US-\$ in the first phase, projected to be completed in the 1 1/2 year. Around 300 Ethiopian medical professionals would get job opportunities at completion of the

project, promised Myung Sung officials (Fortune, April 29).

A hospital built at a cost of 50 million birr in Jinka town, Southern region, was inaugurated. The hospital has 105 beds and is expected to serve 300,000 people in South Omo and neighboring zones. The hospital was constructed with financial contributions by the government, donors and South Omo Development Association (Radio Ethiopia, April 26).

Over 50% of hospital beds in Addis Ababa are reportedly occupied by AIDS patients who constitute the highest number of deaths in the city's hospitals (Radio Ethiopia, April 7).

The Ministry of Health (MOH) has announced it would soon import life-prolonging drugs for HIV/AIDS patients. The Ministry has made a detailed drug list on the import of antiretroviral drugs and submitted it to prospective importers. Local importers will negotiate with foreign drug manufactures on the possibilities of importing affordable AIDS cocktail drugs. Drugs that could prevent mother-to-child HIV/AIDS transmission will also be imported (Radio Ethiopia, April 13).

An estimated 360 to 400 thousand epileptic Ethiopians are living with poor medication. erious issue at the grassroots levels. Raising public and professional awareness and dispelling myths about epilepsy has become one of the key elements, especially in developing countries like Ethiopia where people with epilepsy are associated with evil spirits (Monitor, March 20).

The Ministry of Health (MOH) has disclosed that some 500,000 women between the ages of 15 and 39 die annually from unsafe abortion. Out of every 100,000 Ethiopian women, 1,000 of them die every year of abortion related mishaps. Unsafe abortion has become the most common cause of mortality next to tuberculosis (Monitor, March 13).

According to the Ministry of Health, there are 150,000 new TB patients in Ethiopia every year, and 85,000 patients in 42 zones received treatment last year. Coordinated treatment against TB and leprosy started in 1996, and out of the 62 zones in the country 42 zones are covered by the treatment. 105mio birr was donated by the Netherlands government for medicines and training for five years while 70mio \$ was

obtained from the German Leprosy Association for transportation and running costs (*State media, March 11*).

The Ministry of Health (MoH) has called on partners in malaria prevention and control to support the implementation of the Roll Back Malaria (RBM) country program. Malaria stands first in the list of communicable diseases in the country with the exposure of 65% of the population. Although the government allocates 30-40mio birr annually for prevention and control, an annual budget of 100mio birr is required (*Radio Ethiopia, Feb. 23*).

The Metu Karl Hospital, built by Menschen Fur Menschen (MFM), a humanitarian organization, in Illubabor Zone of Oromiya State at a cost of about 60 mio Birr, was inaugurated. The hospital, which has various wards can accommodate 300 outpatients daily. It can also provide services to neighboring towns in the Southern Peoples' and Gambella states. The hospital, expected to serve over 850,000 people in the area, is fully furnished with state-of-the-art medical equipment (*ETV, February 17*).

Human Rights, Religion

Freedom of Press:

Daniel Gezahegn, the deputy editor of *Moged* newspaper, has spent over 20 days at Addis Ababa Central Prison after failing to produce bail guarantee of 5,000 birr. The editor-in-chief and publisher, Wendmenh Negussie, has been released after producing a 10,000 birr bail guarantee in connection with an article about the protests by AAU students. The editors of *Tomar* and *Goh*, Befekadu Moreda and Robel Mittiku, were also released on 5,000 birr bail guarantee each while Eyob Demeke, the former editor of the defunct *Tarik* newspaper had been sent to the central prison - The editor and publisher of *Tikusat*, Elias Gudissa was summoned to appear in court on May 23 on as yet unknown charges. Similarly, Melesse Shine, editor of *Ethop* newspaper, had also been summoned for a similar appearance. (*Tikusat, May 23*).

Private journalists said the government has begun a new campaign of intimidating them in the wake of the recent disturbances. Some of the private newspapers that were called to court for interrogations were those of *Tobia*, *Moged*, *Tomar*, *Mebrek* and *Goh*.

The others are still waiting for the summons to come, it was learnt (*VOA, May 17*).

Private newspaper vendors were rounded up by police and taken to unknown places on April 20 and given a warning not to distribute newspapers again. The vendors said the police warned them that they would be responsible for their actions if they were caught while selling private newspapers to the public (*Reporter, April 25*).

Tilahun Bekele, editor of the defunct Amharic-language weekly *Fetash*, has been charged with criminal defamation by an Addis Ababa court and jailed, according to an alert released by the Canadian-based Committee to Protect Journalists (CPJ) on March 8. It said Tilahun Bekele had been in government custody since February 7 when he was arrested in connection with an article he had published more than five years ago in another Amharic weekly, *Maebel*. He is accused of defaming the head of the Kirkos Church, an Orthodox congregation in Addis Ababa (*IRIN*).

Tamrat Gemedo, a former deputy editor of *Seife Nebelbal*, was released from prison after three years and a month in detention. He was initially arrested when 105 Oromos were rounded up and jailed at a military camp in Nazareth. One of the charges against him was involvement in terrorism for which he was set free (*Eletawi Addis, March 16*).

Befekadu Moreda, publisher and editor of *Tomar* private newspaper, who was detained in Benishangul Gumuz region where he had been taken on Feb. 17 following his arrest in Addis Ababa on Feb. 13, was reportedly released on Feb. 27. EFPJA president Kifle Mulat had traveled to Assosa, where he held talks with the regional president (*Ethop, Feb. 28*).

Other Issues:

The Federal High Court released on bail Prof. Mesfin Wolde Mariam and Dr. Berhanu Nega who were kept in jail for nearly a month. The First Instance Court of the Federal High Court ruled in favor of the request of the accused for release on bail following a thorough review of the request of the defense council in light of Article 63 of the Penal Code (*State Media, June 5*).

The Attorney General Office on May 25 filed charges at the Federal High Court against Prof. Mesfin Worldemariam and Dr. Berhanu Nega on counts of suspicion of

involvement in an illegal political party with the purpose of unlawfully changing the constitutional order of the country and inciting Addis Ababa University students to acts of violence to further their [the accused] aims (*Agencies, May 30*).

The search of EHRCO office continued on May 17 after it had been interrupted following disagreements between police and EHRCO officials regarding the extent of the search. The High Court had acted on EHRCO's appeals to limit the search to documents only connected with the controversial meeting of April 8. However, the police reportedly registered and took away other documents despite EHRCO's objections. Thus, they seized files, cassettes and documents dating from April 9 onwards, petitions by individuals and statements sent by various bodies (*Tomar, May 16*).

Police on May 8 has arrested two prominent academics suspected of inciting the AAU students to indulge in acts of violence. Prof. Mesfin Woldemariam and Dr. Berhanu Nega, were detained with court warrants for further investigation. (*Walta Information Center*).

Human right activists from EHRCO said that police had searched their premises and that it was under continued surveillance by them. The EHRCO and the government have been at loggerheads since the founding of the Commission by Professor Mesfin Wolde Mariam in 1992. In a report it recently issued, the EHRCO had condemned as inhuman and gross human right violation the abuse by government against street children in Addis Ababa. They were allegedly rounded up by police and taken to forests outside the capital where they were left to the mercy of wild animals (*Tomar*).

The Council of Alternative Forces for Peace and Democracy in Ethiopia (CAFPDE) and the Southern Ethiopia Peoples' Democratic Coalition issued a joint statement on Feb. 23 complaining that 17 of their members and supporters had been killed during the elections of May and June, and that the killers had not been brought to justice up to now. The statement added that over 2,040 of their members had been jailed and maimed, others had been fined a total of 52,592 birr, that 270 persons had been forced to

leave their homes, some had lost their jobs and been forcibly transferred, and that over 140 persons had lost their livelihoods, and had their properties confiscated and damaged. Four officials of their local offices have been sentenced without the right of appeal from one to 8 years, while many are being held without charges, it declared (*Ethop, Feb. 28*).

The Ethiopian Human Rights Council (EHRCO) had issued its 38th special report in which it listed the names of 100 persons killed in the recent ethnic conflicts in Gida Keremu district, Eastern Wellega Zone. The district administrator was wounded and the police chief was killed, the report said. A total of 10,900 persons were displaced (*Ethop, Feb. 28*).

Internal Security

Following the disturbances in Eastern Wellega Zone in early December, the number of displaced persons that fled to Bure camp has now reached 12,453. The Amhara settlers who used to live in Jida Kiremu district and its surroundings in Eastern Wellega zone have complained that they were disarmed and attacked by officials. About 6,000 Amharas were forced to leave in similar disturbances a year ago. A temporary reconciliation failed because of the political intervention by local officials, the refugees in Bure said. They also charged that their houses were burned and their properties confiscated. Sources agreed that many refugees had arrived empty-handed. (*The Reporter, Feb. 5*).

Spendenaufwurf

Die Mitglieder des Adoclans (auch als Manja bezeichnet) im Südwesten Äthiopiens betätigen sich traditionell als Jäger und Brennholzsammlerinnen. Mit dem Schwinden des Waldes als ihrer Lebensbasis steigt ihre Armut. Zudem sind sie - als stark diskriminierte Ethnie - bislang von jeglichen sozialen Leistungen wie Schule und Gesundheitsversorgung ausgeschlossen, was ihre soziale Lage noch weiter verschlechtert. Erstmals versucht nun die kommunale Verwaltung der Shekazone gemeinsam mit der äthiopischen evangelischen

Kirche ein Schulprojekt zu starten, in dem vorgesehen ist, zunächst 250 Adokinder in die Grundschule zu schicken und bittet um Hilfe bei der Akquirierung von Geldern. Der Verein Cooperation e. V. sammelt für dieses Projekt Spenden zur Beschaffung der anfänglich notwendigen Materialien wie Schulbücher, Schreibstifte, etc.. Ein solches Projekt könnte für die nachfolgende Generation eine erhebliche Verbesserung ihrer Integration und ihrer Zukunftschancen bedeuten.

Spendengelder können eingezahlt werden bei:

Cooperation e.V.
c/o Alemayehu Taddese
Postbank Berlin
BLZ: 100 100 10
Konto: 0039299108

Nähere Informationen bei:

Ingrid Hartmann, Fregestr. 26, D-12161 Berlin, Tel.: 0049-30-859 99 717, email: Ingridethio@yahoo.com

Circus Ethiopia

Liebe Freunde des Circus Ethiopia,

Am

Sonntag, den 5. August 2001

wird der Circus Ethiopia zu Gast sein beim Kasseler Kinder- und Jugendcircus Rambazotti.

Ziel dieser Begegnung ist der Austausch und die Begegnung von Circuskindern aus zwei ganz unterschiedlichen Kontinenten. Die Kinder und Jugendlichen werden den Tag miteinander verbringen, zusammen trainieren und sich über Artistik, Training, Auftritte etc. austauschen.

Am Abend wird es einen Auftritt des Circus Ethiopia im **Circushaus Rambazotti** geben (Ludwig-Erhard-Str. 21, 34131 Kassel). Zu Beginn werden die beiden Circusgruppen einige am Tag einstudierte Nummern gemeinsam aufführen.

Dies wird die zweite Begegnung zwischen Circus Rambazotti und Circus Ethiopia sein.

Im Jahr 1997 fand bereits ein dreitägiges Treffen statt, das zu langanhaltenden Freundschaften und vielen schönen Erinnerungen beigetragen hat.

Um diese Begegnung und Veranstaltung zu ermöglichen, werden Spenden benötigt.

Helga Tewes ist Mitorganisatorin und der DÄV unterstützt diese Aktion.

Eventuelle Überschüsse werden zwischen den beiden Kindercircussen aufgeteilt.

Wer diese Aktion unterstützen möchte, kann seine Spende auf das Konto des Deutsch-Äthiopischen Vereins e.V. überweisen:

Postbank Hamburg, BLZ 200 100 20, Konto-Nr. 771 680 201
Stichwort: Circus Ethiopia

Internetadressen

<http://www.hrw.org/wr2k1/africa/ethiopia.html>
Human Rights Watch Ethiopia

http://www.asylumlaw.org/docs/ethiopia/ind99b_ethiopia_ca.htm
ETHIOPIA ASSESSMENT September 1999, Country Information and Policy Unit
- Human Rights

<http://www.geocities.com/akababi/>
Information Page focusing on Ethiopian Environmental Concern

<http://www.sdcsidama.org>
Sidama Development Corporation (SDC) Awassa

<http://www.baletrek.com>
Integrated Forest Management Project Adaba-Dodola (IFMP), Trekking in the Bale Mountains of Ethiopia, Hiking and horse riding to forest camp
IFMP, POB 5, Dodola, Ethiopia, Tel. +251-6-660036

<http://www.abysiniacybergatway.net/ethiopia/history/Pankhurst.html>
A Collection of Essays by Dr. Richard Pankhurst, E-mail:

Pankhurst@Telecom.Net.Et
<http://www.balancingact-africa.com/news/back/balancing-act17.html>
zum Status der Internetanbindung in Äthiopien, Kapazitäten, Tarife und Preise

Unser Mitglied Ludwig Gernhardt und Mr. Assefa Azene leiten das Reisebüro KIBRAN TOURS ETHIOPIA. Sie bieten interessant geführte Rundreisen und Spezialtouren für Äthiopien an. Die Anschrift ist "Via die Grassina 27, I - 50060 PELAGO (FI), Italien; Email: Kibran@centroin.it"

Im neuen Heft Akzente (2/2001) der GTZ ist zum Thema Ernährungssicherung der Artikel "Innovation im Rhythmus der Natur", ein Bericht über die nomadischen Viehhirten Südäthiopiens erschienen, der im Internet zu finden ist unter:
http://www.gtz.de/presse/deutsch/akzen-te/akz_2001_2/Aethiopien.pdf
In der Ausgabe 1/2001 berichtet Akzente über "Public Private Partnership", ein Projekt über einen Verbund mit privaten Entwicklungspartnern in der Bauwirtschaft ("Fundament für die Baubranche"):
http://www.gtz.de/presse/deutsch/akzente/akz_2001_1/08-Aethiopien-PPP.pdf

Termine

Äthiopien - Seminar des Ev. -luth. Missionswerks Niedersachsen in Hermannsburg am 2.-3.11.2001:

"Die großen Entwicklungshilfeorganisationen in Äthiopien - Strategien, Projekte, Perspektiven"

Nähere Auskünfte:
Tel.: 05121 - 9374-0 bzw. -44

Äthiopien – Weltkultur in Afrika

Eine Präsentation des

Gymnasiums St. Michael zum Projekt „Weltkulturerbe“ der UNESCO im Rahmen der Ahlener Afrika-wochen 2001

Die Präsentation wird ab dem 29. Juni in der Stadtbücherei Ahlen (Südenmauer 21, 59227 Ahlen, Tel.: 02382/59 –292) gezeigt. Sie umfasst

- eine Buch- und Photoausstellung zum UNESCO-Projekt „Weltkulturerbe“ (Schwerpunkt: Äthiopien/Lalibela)

- die Website „Äthiopien – unser Fenster zu Afrika“
www.dialogin.de/schuelerprojekte/lalibela

- eine Dokumentation zur Umweltproblematik in Südwest-Äthiopien:
Erhalt der tropischen Wälder – Initiative „Enat Afer“
www.deutsch-aethiopischer-verein.de/enat_afer.htm

Schwerpunktthema der Präsentation ist das Weltkulturerbe von Lalibela im äthiopischen Hochland. Lalibela mit seinen weltberühmten Felsenkirchen gilt seit dem 13. Jahrhundert als das „afrikanische Jerusalem“.

Eröffnung der Präsentation:
Freitag, 29. Juni 2001, 12.00 Uhr,
Stadtbücherei Ahlen

Einführung:
Lalibela – Jerusalem in Afrika

Hypertext-Projekt des Religionskurses 11
„Äthiopien wird seine Hände ausstrecken nach Gott“ (Ps 68, 32)

Löwe von Juda – Rastafari – Priesterkönig Johannes:

Äthiopien in Phantasien, Wünschen und Sehnsüchten von der Antike bis heute

Website „Äthiopien – unser Fenster zu Afrika“

Neben der Präsentation kulturgeschichtlicher Informationen dokumentiert die Site u.a. die eMail-Korrespondenz mit Desale Mitiku

(Lalibela/Addis) mit aktuellen Informationen zu den Menschenrechtsverletzungen während der gegenwärtigen Studentenunruhen in Addis (seit Ostern Dutzende von Toten)

In der Stadtbücherei schließt sich eine Buchausstellung zum Thema "Äthiopien" an, die für mehrere Wochen zugänglich ist; Öffnungszeiten: Mo, Di, Do, Fr von 10 – 18 Uhr.
eMail:
Stadtbuecherei@stadt.ahlen.de ,
Internet:
<http://www.ahlen.de/stadtbuecherei>

Zum Schluß:

Press Release by Ethiopian Communities in Bay Area

6/15/01 San Jose, California

by the Ethiopian Communities in Bay Area / USA

The Ethiopian Ambassador to Sweden, H.E. Tewelde (Agame) had announced that he was holding a meeting to explain the developments that took place in Ethiopia. Many Ethiopians through out Northern California came to hear the briefings. But they were astounded to discover that one of the requirements to attend was the ability to speak Tigrigna. Upon hearing of this requirement most of the attendees objected the requirement. The San Jose Police Department was called in. Approximately 95 percent of those that objected were Tigayans. A comment made by one Tigrean was, "We cannot just claim solidarity with the rest of the Ethiopians only when we need their help." Because of the refusal to allow the exclusion of their fellow Ethiopians, the Ambassador rather than speak the national language cancelled his talk and appearance. We express our disappointment that having recently fought a common enemy that our government continues to practice and promote tribal differences.